

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

240 (14.10.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578334)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Festtagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Winterlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Bestellgeld. **..... Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“** Bei den Inseraten wird die sechspaltige Pettizelle oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. — Preisliste Seite 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 14. Oktober 1914.

Nr. 240.

Russischer Kreuzer durch deutsche Unterseeboote zum Sinken gebracht

Antl. h. Berlin, 13. Oktober. Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse wurde am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Berlin, 13. Oktober. (W. L. B.) Hierzu vorbereitet die russische amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Nachricht: Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags nach russischer Zeit, trafen feindliche Unterseeboote unsere Kreuzer Bajan und Ballada in der Ostsee auf Vorposten an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es doch den Unterseebooten, gegen Ballada Torpedos zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit der gesamten Besatzung senkrecht in der Tiefe.

Die Kämpfe in West und Ost.

(Antl. h.) Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vormittags. Von westlichen Kriegsschauplätze liegen Nachrichten von der Durchführung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich von Soissons sind abgewiesen worden. — Im Agronnen-Land finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichten Unterholz und äußerst schwierigen Gelände mit allen Mitteln des Stellungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten äußersten Widerstand, sie schießen von Wäldern mit Maschinengewehren und haben sich etagenweise angelegte Schützengraben sowie starke Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woover-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den französischen Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Bords von Meer bereits geflossen. Tatsächlich haben unsere dort kämpfenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Stain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die heftigen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsgewinn von Antwerpen ist auch heute noch nicht zu überschätzen. Die Zahl der in Holland Entwaaffneten ist auf 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Nachrichten aus London und der Niederlande befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten gewandt. Der Gebühde- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Schienen und Fährten sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit die deutschen Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplätze verfiel der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 11. Oktober ist ein erneuter Anmarschversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen worden. Sie verloren dabei 1400 Gefangene und 20 Geschütze. — In Südpolen wurden die Russen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangversuch der Russen über die Weichsel südlich von Zwangerod wurde unter schweren Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf in Belgien schreitet fort

Amsterdam, 13. Oktober. (W. L. B.) Nach Berichten aus Axel wurde am Sonntag entlang der holländischen Grenze heftig gekämpft, namentlich bei St. Nikolaus und Gent. Die Deutschen dringen unaufhaltsam gegen Gent und Ostende vor. Alle Versuche, sie aufzuhalten, sind vergebens.

Amsterdam, 13. Oktober. (W. L. B.) Telegraaf meldet aus Sas van Gent: Sonntag erschien über Oudenarde ein Zeppelin. Die Deutschen haben bei Sategem zwei Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt.

Von den deutschen Auslandskreuzern

Köln, 12. Oktober. Wie der R. V.-B. aus russischer Quelle gemeldet wird, haben der englische Kreuzer Triumph und die japanischen Kreuzer Misin und Kassiga in aller Eile Hongkong in der Richtung nach dem Malaisischen Archipel verlassen, wo der deutsche Kreuzer Emden japanische Reichsschiffe zertröt hat.

Amsterdam, 11. Oktober. (W. L. B.) Aus Sabang meldet das Handelsblad: Ein deutsches Schiff brachte hier drei Offiziere sowie die Mannschaften des Schiffes City of Westminster ein, das von dem Kreuzer Königsberg im Indischen Ozean versenkt worden war.

Flugzeuge hüben und drüben

Karlsruhe, 12. Oktober. (W. L. B.) Heute nachmittags und heute abend erschienen feindliche Flieger über der Stadt. Das abends gegen 6 Uhr erschienene Flugzeug bewegte sich über die Waffen- und Munitionsfabriken, sowie die Kasernen. Wie man erfährt, entkam das Flugzeug unversehrt.

Paris, 13. Oktober. (W. L. B.) Gestern gegen 10 Uhr vormittags flog ein deutscher Flugapparat über Paris und ließ sechs Bomben, deren eine das Dach des Nordbahnhofes durchschlug; 5 zwischen zwei Waggons fiel. Die Bomben richteten keinen Schaden an. Fünf französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf.

Nach Antwerpens Fall.

Das Große Hauptquartier hat für heute mit feiner Meldung aufgewartet. Das besagt natürlich nicht, daß auf den ausgedehnten Kampfsplätzen Ruhe herrscht. Nur sind keine Vorgänge zu melden, deren Mitteilung an die Öffentlichkeit zweckmäßig sind. Aus Meldungen über das neutrale Ausland geht das deutlich hervor.

Die Begünstigung der zweitstärksten Festung der Welt, Antwerpen, ideiert insofern ein Charakteristikum zu sein, als nur wenig Gefangene dabei gemacht worden sind. Das Gros der stark verteidigten Festung ist abgezogen in der Richtung nach Ostende, die Teile, denen der Abzug unmöglich gemacht wurde, sind auf neutrales Gebiet übergetreten. Die Wirkung ist die gleiche, als wären sie in deutsche Gefangenschaft geraten, sie scheiden für die Dauer des Krieges bei dem Kampfe aus und können erst nach Friedensschluß zurückkehren.

Die französische Heeresleitung gibt inzwischen auch die Niederlage ihrer Kavalleriedivisionen bei Gagebrouff und westlich Lille zu, im übrigen bleibt ihr Schlachtenbericht hoffnungsvoll für die kommenden Ereignisse. Aber nichtsdestoweniger wurden die östlichen Städte in der Nähe von Paris besetzt.

Perjische Kurden gegen die Russen.

Konstantinopel, 13. Oktober. (W. L. B.) Nach dem Itam haben persisch-kurdische Stämme die Russen bereits dreimal angegriffen und geschlagen. Die Kurden eroberten zwei Geschütze und nahmen drei Offiziere gefangen, auch eine Anzahl Soldaten sind den Kurden in die Hände gefallen. Die Kurden sind nur noch zwei in Wegstunden von Urmir, das voll Verwundete liegt, entfernt.

Der Bahnhof von Gent in deutschen Händen.

Rotterdam, 12. Oktober. Die Sanas-Agentur verbreitet aus Ostende eine falsche belgische Siegesnachricht. Sie besagt, daß die deutschen Truppen, die das rechte Scheldeufer entlang nach Gent vorrückten, am Freitag und Sonnabend von den Franzosen und Belgiern in der Richtung von West mit einem Verlust von 500 Gefangenen und 600 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen worden sind. Die Meldung ist unzutreffend. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Nachrichtenplänkel. — Der Korrespondent der Rheinische Rotterdamschen Courant meldet aus Gent, daß die Deutschen den Bahnhof der Stadt besetzt haben.

London, 12. Oktober. Daily Mail meldet aus Ostende, daß deutsche Kavallerie nahe bei Dünede bemerkt worden ist, das nur 40 englische Meilen südlich von Ostende liegt.

Die deutschen Schiffe im Antwerpener Hafen frei.

Berlin, 13. Oktober. (Weserzeitung.) Wie wir erfahren, haben die Reedereien der in Antwerpen festgehaltenen deutschen Schiffe aus Brüssel durch das Reichskanzleramt die telegraphische Aufforderung erhalten, Vertreter nach Antwerpen zu entsenden und von ihrem Eigentum wieder Besitz zu nehmen. — Die Schiffe sind demnach nicht versenkt.

Die englische Admiralität über den Fall Antwerpens.

London, 11. Oktober. In einer Bekanntmachung der Admiralität heißt es: Auf Einsehen der belgischen Regierung waren in der letzten Woche Marinetruppen abgeschickt worden, um an der Verteidigung Antwerpens teilzunehmen. Sie bestanden aus einer Brigade Seesoldaten, zwei Brigaden Matrosen und einer geringen Anzahl stävener Schiffsgeschütze. Die Belgier und die Marinebrigade verteidigten die Redoute-Linie erfolgreich bis zum 5. Oktober. Dienstag (6. Oktober) abends aber wurden die Belgier auf dem rechten Flügel und die Seesoldaten zum Zurückweichen genötigt. Die Verteidiger zogen sich auf die inneren Forts zurück. Dadurch kam der Feind in die Lage, Batterien aufzustellen und die Stadt zu beschießen. Die Briten verloren dank dem Schutze durch Laufgräben keine 300 Mann von 8000. Die Verteidigung hätte länger fortgesetzt werden können, aber nicht so lange, bis Verstärkungen hätten herankommen können. Am Donnerstag (8. Oktober) begann der Feind einen starken Druck auf die Verbindungslinie bei Rokeren auszuüben. Durch die Uebermacht wurden die Belgier beständig zurückgedrängt. Unter diesen Umständen beschloßen der belgische und der englische Befehlshaber, die Stadt zu räumen. Die Engländer erboten sich, den Rückzug zu decken. General de Guise wünschte aber, daß sie vor der letzten belgischen Division marschierten. Nach einem langen Nacht-

marisch nach St. Gilles kamen zwei von drei Brigaden in Dünkirchen an. Der größte Teil der ersten Matrosenbrigade wurde aber von den Deutschen nördlich von Zofener abge-

Bitte der Däpreußen.

Wir werden im Verbreitung nachstehenden Aufrufs ersucht:

In Gebäuden, Stadt und Land, hat die russische Invasion ungeheuren Schaden verursacht. Große Werte sind für viele Jahre vernichtet worden. Etwa 4000 Menschen sind zurzeit obdachlos. Die Not derselben, die ohne schützendes Dach, ohne Verpflegung und ohne Geldmittel dem Winter entgegensehen und unter den Anbliden der Witterung jezt schwer leiden, ist groß.

Für den Aufbau von Baracken sind anscheinend Mittel noch nicht vorhanden.

Ich appelliere daher an die in letzter Zeit so oft bewiesene große Opferwilligkeit in unserem deutschen Vaterlande und bitte auch deder zu gedenken, die von Haus und Hof vertrieben, jezt bei ihrer Rückkehr nur Zimmernurden vorzufinden haben. Geld und Arbeitsmittel, im besondern warme Sachen für den Winter und Aeltern werden dankbar vom Sanftat freieren von Frau in Gebäuden entgegenkommen. Auch wird daselbst über alle Eingänge quittiert werden.

Für jede, auch die kleinste Spende im Voraus warmsten Dank!

Der Kommandant der Etappen-Kommandantur Gebäuden von Knobelsdorff.

Gebäuden, den 9. Oktober 1914.

Armeekommandant Aussenberg zur Disposition gestellt.

Wien, 12. Oktober. Armeekommandant Freiherr von Aussenberg wurde wegen Gesundheitsrückfällen zur Disposition gestellt.

Portugal vor der Kriegserklärung an Deutschland.

Järid, 12. Oktober. Einem Vertreter der römischen Tribuna gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte im Rom: Das Eingehen Portugals sei nach dem Bündnisverträge zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachte den Krieg als eine logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Der Bündnisvertrag mit England biete die Voraussetzung und Bürgschaft für Portugals Unabhängigkeit. Ein deutscher Sieg würde, so meinte der Gesandte, den Verlust der Kolonien für Portugal (!) bedeuten. Zunächst würde nun Portugal eine Artilleriekolonie unter General Jaime und ein zweites Korps unter General Da Costa organisieren. Die portugiesische Artillerie besitze Schneider-Cannet-Batterien von 75 mm. Ferner habe die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25 000 Infanteristen, die am April bereit sein könnten, angeboten.

Die japanische Hilfe in Europa.

Genf, 12. Oktober. Die Tribüne der Genöve teilt mit, in welcher Weise die Japaner der französischen Armee zu Hilfe gekommen sind. Die japanische Regierung hatte bei Schneider in Le Creusot eine größere Bestellung von großkalibrigen Geschützen gemacht, die gerade bei Ausbruch des Krieges zu liefern waren. Neben hat man auf die Lieferung verzichtet und die Geschütze Frankreich zur Verfügung gestellt. Es hat auch besondere Mannschaften geschickt, um sie während des Feldzuges zu bedienen. Darauf beschränkt sich die Hilfe, die Japan Frankreich bisher gebracht hat.

Eine bezeichnende Aufforderung.

Konstantinopel, 12. Oktober. Nach der Frankf. Ztg. wird die Flotte die englische Auflage wegen der türkischen Truppenzusammenschüngen in Syrien demnächst beantworten. — Der englische Botschafter Mallet forderte nach der Frankf. Ztg. die Damen der englischen Botschaft auf, am Montag Konstantinopel zu verlassen. Lady Beaumont,

Aus dem östlichen Feldlager.

XXXI.

Stregene, 3. Oktober 1914.

Flüchtlinge.

Unter meinem Fenster vorbei ziehen Trupps gefangener Russen, Infanteristen und Artilleristen, ca. 3000 Mann. Aus dem Marktloch werden erbeutete Kanonen und Geschütze aufgeschoben. Und gestern verlief auf Anordnung der militärischen Behörden die Zivilbevölkerung das Städtchen. Heute ist das bürgerliche Leben in der Stadt vollständig tot. Wer dergleichen nicht erlebt, kann sich keine Vorstellung davon machen. Alle Werkstätten, alle Betriebe — auch die landwirtschaftlichen — in vollständiger Ruhe, alle Läden geschlossen und meistens auch ausverkauft, zum Teil noch in dem demolierten Zustand, den die Massen aus ihrer Anwesenheit hinterließen. Die Wohnwohnungen verödet, in solcher „Ordnung“, wie sie ein fluchtartig Verlassener hinterläßt. Nur ein Fleischer hat seinen Betrieb noch nicht eingestellt. Fleisch gibt es in Wülle, der Laden ist das Ziel einer sehr großen Sammelkraft. Einige alte Leute blieben zurück und bilden jezt die ganze Zivilbevölkerung. Nach dem Bahnhof hockten die Menschen in umschützelter Aufregung. Manche waren erst einige Tage wieder zurück. Nun schon wieder hinaus, von Haus und Hof, aus der bescheidenen Wohnung, von der noch bescheidenere Einrichtung, die aber doch alles ist. Da schlücht sich eine Frau hin. Auf dem Arm ein Kind, in der anderen Hand ein schwarzes Paket. Es enthält alles, was sie überhaupt mitnehmen konnte; an ihrem Rock hängen noch zwei Kinder. Ein Kind stellt zu Boden. Die Mutter lehnt das auf den Boden gestellte Paket an ihr Bein, hilft mit der Rechten ihrem Kinde in die Höhe, ergreift wieder das Paket, maniert die Kleinen mit freundlichen Worten auf und kehrt weiter. Ihr Mann ist im Krieg. Zwei kleine Mädchen führen ihren alten Großvater zu Bahn; ein Großvater, auf den Stock gestützt, trägt sein Enkelkindchen auf dem Arm. Fast nur humpelnd kommt er weiter. Drei alte Frauen, eine ganz gebrechliche in der Mitte, schieben sich mühsam vordwärts. Eine Frau weint, eine andere jammert immerzu: „Gott, o Gott, Gott,

die Frau des Botschaftskrates Percival Morlings, die als Urenkelin des fünften Herzogs von Monmouth jeden Extranamen führt, erklärte dem Botschafter, wenn dies nur ein Wunsch von ihm sei, wolle sie vorgehen, in Konstantinopel zu bleiben. Der Botschafter erwiderte, es sei kein Wunsch, sondern ein Befehl, dem sich die Damen, ohne nach den Umständen zu forschen, fügen müßten.

Ueber die Niederlage der Engländer in den Kolonien.

London, 9. Oktober. Die Daily Mail veröffentlicht Einzelheiten über ein Gefecht in Südafrika, wobei die Engländer eine empfindliche Niederlage erlitten haben müssen; dem wie das Blatt selbst meldet, mußten sich zwei Schwadronen des ersten südafrikanischen Reiterregiments und eine Abteilung von Transvaal-Artillerie den deutschen Streitkräften ergeben. Das Gefecht fand wie bekannt, bei Niederfontein statt. Die vereinigten britischen Streitkräfte umfassen dort einen für ihren Vormarsch wichtigen Platz besetzen. Artillerie und Kavallerie wurden zu ihrer Verstärkung abgesandt. Inzwisehen hatten jedoch die deutschen Geschütze das Feuer der englischen auf Schwächen gebracht, und die Engländer mußten den Rückzug antreten. Sie ließen über 200 tote auf dem Kampplatze zurück, der Rest ergab sich. Der deutsche Kommandant beglückwünschte den britischen Obersten zu der Tapferkeit, die dessen Leute gezeigt hatten, und erlaubte gleichzeitig einem gefangenen genannten Korporal, zu den eigenen Umkleitagen zurückzukehren. Den britischen Gefangenen wurde auch gestattet, der Beerdigung der Gefallenen beizuwohnen.

Die Folgen der Verwendung halbzivilisierter Truppen.

Mailand, 10. Oktober. Der Corriere della Sera berichtet über schwere Grausamkeiten französischer Truppen vom Senegal. Auch die Stampa erwähnt Bestialitäten marokkanischer Soldaten.

Rom, 8. Oktober. Die Tribüne teilt mit, ein aus Frankreich heimgekehrter radikaler Abgeordneter erzählte heute in Monte Citorio: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man weiß kaum, sie an die Seite europäischer Truppen zu rufen. Sie geben keinen Rardon, sondern morben, fengen und brennen nach Herzenslust. Wege den Gefangenen, die ihrer Obrist anvertraut worden; sie sehen den morgenden Tag nicht mehr. Vor kurzen wurden Senegalesen einem Auge, der verarmte deutsche Gefangene nach Lyon bringen sollte, als Eskorte mitgegeben. Als der Zug in der zweiten Station eintraf, waren die Gefangenen tot. Die Senegalesen hatten sie alleamt erschossen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die italienischen Blätter, denen die Meldungen entnommen, durchaus französischfreundlich sind.

Wieder ein Beitrag zu dem Kapitel der belgischen Neutralität.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Durch die eigene Erklärung Sir Edward Grey ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unrichtig erwiesen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland das Eingreifen Englands in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat. Das Patheos stilles Entgegenkommen, mit dem der deutsche Einmarsch in Belgien von englischer Seite zur Stimmungs-mache gegen Deutschland bei den Neutralen verwertet worden ist, findet eine neue und eigenartige Bekräftigung durch gewisse Dokumente, die die deutsche Herrschaftsverwaltung in den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel aufgefunden hat. Aus dem Inhalt einer Mappe, welche die Aufschrift trägt: „Intervention anglaise en Belgique“, geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgehenden Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat der Chef des bel-

gischen Generalstabes mit dem damaligen englischen Militärattaché in Brüssel Oberstleutnant Barnardiston auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Plan für gemeinsame Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit dem belgischen Heere gegen Deutschland ausgearbeitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des belgischen Generalstabes, Generalmajors Criejon (Kirchlich auf der Fahrt nach Frankreich gestorben. Red.). Dem belgischen Generalstab wurden alle Angaben über Stärke und Gliederung der englischen Truppenanteile, über die Zusammenführung des Expeditionskorps, die Ausschiffungspunkte, eine genaue Zeitberechnung für den Abtransport und dergleichen geliefert. Auf Grund dieser Nachrichten hat der belgische Generalstab den Transport der belgischen Truppen in das belgische Aufmarschgebiet, ihre Unterbringung und Ernährung dort eingehend vorbereitet. Bis in alle Einzelheiten ist das Zusammenwirken sorgfältig ausgearbeitet worden. So sollten der englischen Armee eine große Anzahl Dolmetscher und belgische Gendarmen zur Verfügung gestellt und die nötigen Karten geliefert werden. Selbst an die Verpflegung englischer Verbundtruppen war bereits gedacht worden.

Einrichtungen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungspunkte für die englischen Truppen vorgesehen. Von hier aus sollten sie mit belgischem Eisenbahnmaterial in das Aufmarschgebiet gebracht werden. Die bestmögliche Auslastung in den französischen Häfen und der Transport durch französisches Gebiet beweist, daß den englisch-belgischen Vereinbarungen solche mit dem französischen Generalstab vorausgegangen waren. Die drei Mächte haben die Pläne für ein Zusammenarbeiten der „verbündeten Armeen“, wie es im Schlußstück heißt, genau festgelegt. Dafür spricht auch, daß in den Geheimkassen eine Karte des französischen Aufmarsches vorgefunden worden ist. Das erwähnte Schreiben enthält einige Bemerkungen von besonderem Interesse. Es heißt dort an einer Stelle: Oberstleutnant Barnardiston habe bemerkt, daß man zurzeit auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne. Er habe ferner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Ansicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen geläubert sei. Des weitern regte der englische Militärattaché die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an.

Blumenthal in Frankreich naturalisiert.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet von der französischen Grenze: Dem französischen Ministerrat hat die Naturalisation des ehemaligen Bürgermeisters von Kolmar, Blumenthal, beschloffen.

Politische Rundschau.

Mittlingen, 13. Oktober.

Urlaub für Landtagsabgeordnete. Das Kriegsministerium macht amtlich bekannt, daß Angehörige des Heeres, die als Mitglieder dem preussischen Herrenhause oder Abgeordnetenhaus angehören, zu dem am 23. d. M. beginnenden kurzen Tagung beider Häuser beurlaubt werden sollen, soweit sie nach Lage und Dienst abkömmlich sind. — Auch in dem Felde befindlichen Mitglieder des Reichstages müssen, soweit als möglich, zur Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstages beurlaubt werden.

Aufführung für das Ausland. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt eine spaltenlange Darstellung der bekannnten Schwierigkeiten, mit denen eine sachgemäße Aufführung des Auslands über die kriegerischen Ereignisse verbunden ist. Der Artikel belaght am Schluß:

„Schließlich möge hervorgehoben werden, daß sich in hingebendem Patriotismus unseren amtlichen Organen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und der Gelehrten hervorragende Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt haben, um im

o Gott!“ — Einen Säugling auf dem Arm, schleift sich ein junges Weib dahin, in der linken Hand trägt, schließt es einen Karton. Er ist etwas lang; die junge Mutter muß den Arm krümmen, sonst wüßte der Karton auf den Boden. Für ein paar Schritte reicht die Kraft, dann reißt die Last den Arm herunter, einige Schritte schleift die Frau ihn. Dann muß die Beklabene halt machen. Wenige Augenblicke; wieder reißt sie den Arm hoch, wieder geht es einige Schritte vorwärts. . . . Männer und Frauen, weniger oder gar nicht belaste, rennen vorbei, niemand kümmert sich um die Arme. Jeder hat mit sich selbst zu tun. Die eigene Sorge macht hart und rücksichtslos. Endlich erformen sich doch zwei Männer der Geschickten, die kann ein Donwort heranzubringen kam. — „Wo ist Ihr Mann; im Krieg?“ — „Wie ein Pfeil bohrte sich die Frage in eine offene Wunde. — „Schon tot, gefallen.“ bringt die Frau abgewissen heraus. Sie will nicht weinen, aber die Tränen brechen doch hervor. — „Ist alle Frauen, die mit ihren Kindern dem Bahnhof zustreben, antworten auf die Frage nach dem Vater der Kinder: „Er ist Soldat!“ — Kaserne, Danstübungsraum, Danstumm. Einige Landkammer wohnen in der Stadt. Sie helfen, die Familie fortbringen. Mit Bettzeug, Stoffen und Koffen haben sie sich gepackt. Ein bieder Postbote hat keine Rede auf eine Mitfahre geladen. Stöhnend und ächzend bringt er sie vordwärts. Auf ganz niedrigen Hadergeschellen, nur mit Brettern belegt, fahren Mütter ihre Kinder zum Bahnhof: „Rur fort! Rur fort!“ — Das ist ihr einziger Gedanke. In allem Unglück hängt es nun auch noch wieder an zu regnen. Bald gießt es in Strömen. Kinder gleiten aus, stürzen in den Schmutz, jammern und schreien. Pakete bleiben liegen, Bettzeug und andere Sachen. Der Regen macht das Letzte unbrauchbar. Schnell sind die Wohnhörsräume, Wartehäle und Gänge, Bureauis und Packzimmer mit Menschen belagert. Immer noch mehr strömt zu. Wer nur irgendwie Schutz findet, ist schon glücklich. Selbst der Mord dient als Zuflucht. Trotzdem müssen viele draußen bleiben. Im Wartezimmer, in den Gängen herrscht ein fürchterliches Gedränge, ein unentwirrbares Durcheinander. Zwischen Koffen und Säcken, auf den Fliesen sitzen und hocken Kinder und Frauen. Sie schmiegen sich aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Kinder schreien nach

ihren Müttern, Mütter suchen ihre Kinder. Eine Frau fängt an laut zu heulen, eine andere ringt verzweiflungsvoll die Hände. . . . Draußen steht eine junge Frau mit ihrem acht Monate alten Kinde auf dem Arm. Sie schluchzt und schluchzt. Warum? Sie hat keine Nahrung für ihr Kind, und sie kann nichts bekommen. Mäßlicher Ruf: „Ein Zug kommt!“ Ja der Aufregung verliert das jemand foch und schreit: „Die Frauen kommen!“ Eine Amsik entkettet. Jeder will hinaus; einer fürzt über den anderen. In der Tür staut sich die Masse. Nicht vordrückt geht's, nicht zurück. Durch die Fenster nehmen die Frauen den Weg, reichen die Kinder hinaus. Sausen von appellen und schreienden Menschen liegen auf dem Boden. Endlich glückt es einigen Soldaten und Beamten, die furchtbar Erregten zu beschwichtigen und den Stratum aufzuklären. — Ein Zug läuft ein. Wieder setzt das Drängen und Schoben ein. Immer noch strömt der Regen nieder. Jeder will einen Platz im Wagen erobern. Dar schnell hinein! Die ersten Wagen sind sofort überfüllt. Immer noch mehr Menschen drängen sich hinein; hinten ist noch Platz. Man bleibt dort, aus Angst, sonst vordrückt nicht mitzukommen. Weinen, vor Nässe und Kälte zitternde Kinder heßen bei Gepätschen. Die Mutter belagert einen Platz mit kleinerem Gepäts. Als sie zurückkommt, ist der Wagen vollständig besetzt. Menschen, Körbe und Säcke bilden langsam sich vordrückt schwebende Säuel. Zwei Kinder flühen zu Boden; in wahnwitziger Hoff reißt eine Frau ihren Kinderwagen über sie hinweg. Zureben, Mahnen, rufig zu sein, ist fruchtlos. Schließlich sind alle Wagen besetzt; alle, die den Zug benutzen wollen, sind untergebracht, ohne Unfall. Nun tritt allmählich auch wieder Ruhe ein. Selbst die Kinder werden ruhig. Ein Beamter reicht in jeden Wagen ein Licht hinein. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Aber die Räume des Bahnhofes sind immer noch voll Menschen. Viele müssen bis zum andern Morgen warten, ehe „ih“ Zug fährt. Man kommen auch Flüchtlinge aus der Umgegend. Outscheiter in Belgien und arme Kaufel mit ihrer geringen Habe. Mitzunehmen gab es nicht viel. Das Vieh blieb zurück. Man öffnete die Ställe und trieb die Tiere hinaus. Wer vermog zu ermesen, welche Schmerzen es kostet, sich so von allem loszureißen, vor dem Werke jahrzehntelanger Arbeit? Wer

engen Einvernehmen mit den amtlichen Stellen unserer Seemarine zu beschaffen. Die Dinge liegen jetzt so, daß es hierzu viel zu wenig geschieht. Das gilt insbesondere von Privatbriefen nach gewissen Ländern, bei deren Abfassung nach zuverlässiger Vertrauensleute nicht immer das nötige Maß und die erforderliche Landeskenntnis vorhanden ist. Ebenso hat sich eine schematische Überlieferung von Nachrichten über die Einbeziehung der Kräfte zu vermeiden und die Einseitigkeit und Unvollständigkeit bei der Feststellung und Verwertung von Druckdrift zu sichern, ist mit Hilfe des Deutschen Werkbundes eine „Druckdriftzentrale“, Berlin, Wilhelmstr. 62, errichtet worden, bei der sich alle für die Auffklärung des Auslandes tätigen Stellen im Reiche in Verbindung setzen können.“

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prinzipiellen Gründen für Schiffe aller neutralen Staaten während der Dauer des Krieges gesperrt worden.

Keine Herabsetzung der Frachten für Futtermittel. Der preussische Eisenbahnminister hat auf ein Eruchen der Handelskammer zu Detmold um Ermäßigung der Frachten für Futtermittel geantwortet, daß durch derartige Maßnahmen die Preise des Futtermittels nicht beeinflusst würden. Am Schlusse des Beschlusses heißt es: „Auch die jetzt besonders gebotene vorsorgliche Behandlung der Staatsfinanzen nötigt mich zur Zurückhaltung.“

Zeitung für Kriegsgefangene Franzosen. In Wesel erscheint seit kurzem zweimal wöchentlich eine Zeitung in französischer Sprache, die in den Gefangenlagern im ganzen Reiche verbreitet werden soll. Der Zweck der Zeitung besteht darin, daß den Franzosen nach und nach der deutsche Standpunkt in diesem Kriege klar gemacht wird. Zugleich werden die Kriegsergebnisse in entsprechender Form berichtet.

Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen. Dem Auswärtigen Amt gehen, wie Wolffs Bureau meldet, seit einiger Zeit von allen Seiten Briefe und Geldsendungen, die für deutsche Kriegsgefangene in den feindlichen Ländern bestimmt sind, mit der Bitte um Weiterbeförderung zu. Wie durch Veröffentlichungen in der Presse bekannt gemacht worden ist, können von jetzt ab Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche ganz allgemein angenommen und befördert werden. Einer Vermittlung des Auswärtigen Amtes bedarf es daher nicht. Die Inanspruchnahme der Vermittlung hat lediglich eine Verzögerung der Postbeförderung zur Folge.

Rückkehr der Zivilbevölkerung nach Metz. Der Teil der Zivilbevölkerung, der beim Ausbruch des Krieges Metz verlassen mußte, wird jetzt von den Behörden zur Rückkehr aufgefordert.

Städtische Gendarmen im Westen. Von Dresden aus ist eine Abteilung berittener Gendarmen nach dem westlichen Kriegsschauplatz beordert worden. Die Gendarmen sind zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den eroberten Gebieten bestimmt und haben namentlich auch den Schlachtfeldräumen nachzustellen.

Italien.

Der Wechsel im Kriegsministerium. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers General Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt. — Dem Corriere della Sera wird aus Rom gemeldet: Die Ernennung des Generals Zupelli zum Kriegsminister ist in politischen und militärischen Kreisen mit einer gewissen Heberausnahme aufgenommen worden. Wie hat man in den letzten Tagen den Namen des jungen Generals unter denen, die Anwartschaft auf einen so hohen Posten hätten, genannt. Man glaubte nur, daß der Ministerpräsident, der das größte Vertrauen in den Generalstabchef General Cadorna fest, sich von ihm Rat holen würde. Man wollte einen Mann finden, dem es im kritischen Augenblick gelang, dem Generalstabchef ein vertrauensvoller, tüchtiger

... könnte nachfühlen, was die Geheken empfinden, was sie leiden! Sie trübten vor den Russen, mit denen ihre Mütter, Söhne, Brüder kämpften.

Während sich die Szenen hier abspielten, saßen unsere Truppen bei Salsomaggiore und bei den Russen wieder einen schweren Strauß aus, gegen drei- bis vierfache Übermacht. Die Kunde, daß die Schlacht glücklich verlaufen, beruhigte die Gemüter. Als heute in langen Jügen die russischen Gefangenen ankamen, entschlossen sich einige der zur Abreise am Bahnhof Weiden, die Heimat nicht zu verlassen. Daß die Seeverwaltung unter den obwaltenden Umständen zum Abwandern auffordert, ist lobenswerter Vorzicht. Aus tatsächlichen Gründen läßt es sich nicht vermeiden, daß die Russen hier oder da mal durchbrechen. Die Zivilbevölkerung soll aber vor nachmittäglichen Bräutlichkeiten der Russen behauptet bleiben. Das zweite Mal würden sie sich immer hängen als bei ihrem ersten Einbruch in Ostpreußen. Darum lassen sich Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung, die mit Unbequemlichkeiten verbunden sind, nicht vermeiden. Und man kam froh sein, wenn die Ereignisse die Maßnahmen nicht rechtfertigen. Die Leute oder, die den Krieg und seine Verheerungen nur aus den Zeitungen kennen lernen oder vielmehr nur eine schwache Vorstellung davon gewonnen, mögen zu der Einsicht kommen, daß ihre Wohlfahrt durch viel Blut, Leiden, Schmerzen und Qualen anderer erkauft wird. Und sie sollen sich nicht begnügen, mit lärmender Frechheit über erregende Siege, ja, mit bedauernden Worten über die Opfer. Die Truppen leisten schier Unmenschliches: Mannschaften und Offiziere. Viele von ihnen liegen wochenlang in Schützengräben, kommen wochenlang nicht aus den Klüften heraus, haben achtzig bis neunzig Nächte nicht geschlafen. Da darf man wohl erwarten, daß es fordern, daß alle Kräfte angepannt werden, damit es keine Hungertode, keine Frosttode, keine Obdachlosen gibt. Wir leben in einer schweren Zeit. Nichts Schlimmeres könnte dem deutschen Volke geschehen, als unter russische Herrschaft zu geraten. Alle Kräfte müssen ans Werk, um Kultur und Freiheit zu retten.

Wilhelm Düvel, Kriegsberichterstatter.

Mitarbeiter zu werden. Das erklärt die unvorhergesehene Ernennung des Generals Zupelli, der bereits Mitarbeiter des Generals Cadorna im Generalstabe war. Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister soll eine Vereinbarung zustande gekommen sein, daß die Wahl eines Unterstaatssekretärs dem Minister Zupelli überlassen werde.

Lothales.

Nürtingen, 13. Oktober.

Die Behandlung der russischen Arbeiter.

Das Generalkommando des X. Armeekorps hat auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Belagerungszustand für die Behandlung der russischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet:

1. Für die im Alter von 17 bis 45 Jahren stehenden männlichen russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem Jahre fort. Sie haben sämtlich den Winter über am Orte ihrer bisherigen Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen die Grenzen des Ortspolizeibezirks nicht ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde überschreiten. Der Uebergang in eine neue Arbeitsstelle ist nur unter Beobachtung der für die Umschreibung der Arbeiter-Registrierungskarte geltenden Vorschriften zulässig und, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, an die Genehmigung des für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Landrats gebunden.

Zu Verhandlungen hiergegen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sofort sich die Gedanken diesen Angelegenheiten zuwenden, auf der sie bereits seit mindestens dem 1. August 1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Arbeitgeber verpflichtet, ihnen während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Hierfür ist von den russischen Arbeitern vom 1. Dezember ab eine Entschädigung von 50 Pf. pro Kopf und Tag zu bezahlen, vorbehaltlich der Aufrechnung gegen eine etwa hinterlegte Kaution oder gegen Lohnbeiträge, welche sie auf Grund eines für die Wintermonate etwa neu abgeschlossenen Arbeitsvertrages verdienen.

2. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und die weiblichen russischen Arbeiter können, soweit sie durch Arbeitsverträge nicht gebunden sind, das Inland verlassen, sofern sie im Besitze einer direkten Fahrkarte nach einer Eisenbahnstation eines neutralen Landes und eines von der gesundheitspolizeilichen oder konsularischen Vertretung des neutralen Staates visierten Passes sind. Zur Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Befreiung eines Beamten auf dem Postwege. Ausreise nach ... ist genehmigt. Die Ortspolizeibehörde (Stempel und Unterschrift).“

3. Sobald die militärischen und die Verkehrsverhältnisse die unmögliche Rückkehr der unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und der weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 2) nach ihrer Heimat (über die Landgrenze) gestatten, müssen sie das Inland verlassen, wenn sie durch Arbeitsverträge nicht mehr hier gebunden sind oder wenn nicht ihre bisherigen Arbeitgeber neue Arbeitsverträge für den Winter mit ihnen abschließen. Die Rückführung der Heimkehrenden erfolgt durch die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes. Die Kosten der Heimreise trägt, soweit es vertraglich dazu verpflichtet ist, der Arbeitgeber, sonst der Heimkehrende selbst.

4. Solange die unmittelbare Heimkehr in die Heimat aus militärischen oder Verkehrsgründen nicht ausführbar ist, haben auch unter 17 und über 45 Jahre alte männliche sowie die weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 3) bis auf weiteres auf ihren bisherigen Arbeitsstellen zu verbleiben. Ebenfalls greifen auch für sie und ihre Arbeitgeber die Bestimmungen, unter Ziffer 1 Mas.

5. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies bekannt gegeben werden.

6. Grundsätzlich und unabhängig der vorstehenden Bestimmungen sind der Beginn der beschriebenen Karenzzeit für russisch-polnische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 festgesetzt.

Der Befehl des Generalkommandos sieht nicht vor, was mit den Russen geschehen soll, wenn sie einen Arbeitgeber nicht haben. Für das Gebiet des Herzogtums, für das der Befehl aus gilt, ist unter „Ortspolizeibehörde“ die Gemeindevorstände einschließlich der Stadtmagistrate der Städte 1. und 2. Klasse und unter „Landrat“ die Großherzoglichen Lander und die Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse zu verstehen.

Die Kammereinkasse ist am 15. Oktober geschlossen. An diesem Tage werden die Kriegsumterstützungen ausgezahlt.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Unseren Genossen zur Mitteilung, daß die Nummern 24, 25, 26 des alten und Nr. 1 des neuen Jahrganges der Gleichheit eingetroffen sind. Dieselben können am Mittwoch und Donnerstag Nachmittag von 2-4 Uhr im Parteisekretariat abgeholt werden.

Eine Versammlung der Fraktionäre der Arbeiterbewegung findet am Donnerstag im Saale des Edelweiss statt. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam und weisen auf das betreffende Inserat hin.

Deutscher Transportarbeiterverband. Die Nürtinger Zahlstelle des Verbandes hält heute abend ihre Generalversammlung im Saale des Edelweiss ab, worauf an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

Herabsetzung des Preises für Feldpostbriefe. Die Gebühr für die Feldpostbriefe über 50 bis 250 Gramm ist auf 10 Pf. ermäßigt, die Gebühr für Feldpostbriefe über 250 bis 500 Gramm beträgt 20 Pf.

Opfer des Krieges. Von den Kriegsteilnehmern aus dem Großherzogtum Oldenburg, Bremen und der Provinz Hannover sind folgende gefallen: Claus Bäcker, Garm. Otto Ulrich Reiners, Wittmund. Sebastian Ulrich

Bessels, Reepsholt, Richard Köben, Ellens, Hinrich Borchers, Altfährden. Diedr. Höfers, Zetler-Warich b. Zetel, Heinrich Unverzag, Altfährden. Herr. Emil Rüd., Rahling, Franz Janitz, Neuenwege. Georg Ahlers, Grabbede. Eduard Borstorf, Nordensham-Alens. Landrieftäger Karl Johann Saße, Friesenmoor. Gustav Hämler, Abbehausen. Heir. Lönjes, Engebuhr. Heir. v. Höfen, Federwarderfel. Gerhard Ringers, Aurich. Johannes Fegter, Leer. Alexander Follen, Logabirum. Diele Frauernicht, Bargerfeh. bei Hollen (Dist.). Diet Bruns, Süd-Georgsfeh. Johann Jansen, Norden. Reinh. Freericks, Hauptm. d. Res., Norden. Siegmund Franzen, Oldorf. Otto Alberts Klaasen, Südare. Willm Fischer, Dornumergroden. Postfekt. Paul Hanten, Unteroffizier d. R., Oldenburg.

Auszug aus Verulstifte Nr. 46: Unteroff. Konst. Brodmeyer, Leer, leicht verw. Gsr. d. Res. Hermann Busch, Mahndorf, tot. Musk. Johann Gerten, Kästedi, vermisst. Wundst. Karl Heir. Friedr. Bergholz, Schönwalde, tot. Musiker Ernst Heir. Paul Schick, Bremen, tot. Musiker Heir. Carl, Riemer, tot. Gsr. d. Res. Dietr. Berend, Ahim, tot. Drag. Berth. Wers, See, schw. verw. Drag. Heir. Kesting, Al. Schwanden, tot. Kanonier Heir. Kloppenburg, Bremen, schw. verw. Gsr. Ernst Kottenjen, Bughausen, tot. Wize-Wachmeister Heir. Timpe, Bedia; leicht verw. Serg. Wilh. Zeiger, Danabück, leicht verw. Serg. Georg Rippen, Edewecht, vermisst.

Aus französischer Gefangenschaft hat ein Nürtinger Kriegsteilnehmer seinen Angehörigen Kunde gegeben. Er heißt Lönjes. Durch einen Schuß in den rechten Schenkel verwundet, geriet er in französische Gefangenschaft und wurde nach einem Quartier in der Stadt Lörbes in Südfrankreich gebracht. Die Stadt liegt im Departement Ganto Pyrennaia. Dort liegt er seit dem 17. September mit noch mehreren Deutschen zusammen. Er und seine Mitgefingenen sind gut aufgenommen worden und werden gut behandelt. Er wünscht sich auch eine kleine Liebesgabe: frische Wäsche und eine kleine Wirturst. Die hat mit Knoblauch gewürzte Solami von Pflende oder Gelsfleisch schmeckt ihm wohl nicht sonderlich. Sein Wunsch wird sicher erfüllt werden.

Angeschwemmte Leiche. An den Schiefständen am Neuen Groden ist gestern die Leiche des Obermatrosen Vormann von der Seewehr aus Friesfeld angeschwemmt und vom fädt. Angeestellten geborgen worden. Vormann war auf den Leuchtturm bei Woplapp kommandiert und ist wahrscheinlich in der Land verunglückt. Man muß annehmen, daß er im Urlaub an Land gesehnt ist. Bei dem stürmischen Wetter in der vorigen Woche ist er auf der Rückkehr wahrscheinlich von der Flut überfallen worden und ertrunken.

Wilhelmshaven, 13. Oktober.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat auf Grund eines Beschlusses der maßgebenden Organisation im 2. hannoverschen Wahlkreis mit Rücksicht auf den Kriegszustand auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl verzichtet. Ob die Anhänger zur Stimmenthaltung aufgefordert werden sollen oder zur Stimmentabgabe für Streijemann geht aus dem mitgeteilten Beschlusse nicht hervor.

Sammelstelle für Liebesgaben der Station Wilhelmshaven. Zur Verfertigung unserer braven Marinemannschaften mit Liebesgaben ist vom Roten Kreuz für Wilhelmshaven im Gebäude der Intendantur — Zimmer 19 — eine Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben unter Aufsicht eines besonderen Delegierten der freiwilligen Krankenpflege eingerichtet worden. Liebesgaben werden dort werktäglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen. Durch die Liebesgaben sollen unsere Marinemannschaften mit Viehstoff versehen und ihnen neben der Verpflegung besondere Erfrischungen geboten werden. In erster Linie werden die hiesigen Quartiere, sowie kleinere Schiffe und Fahrzeuge berücksichtigt, die am meisten den Unilden der Witterung ausgesetzt sind. Die in Kiel, Carlsruhe, Bode und Braunsbüttel-foog liegenden Schiffe werden von den Sammelstellen in Kiel und Carlsruhe bedacht. Erinnert sind: 1. Nahrungs- und Genussmittel: Zigarren, Zigaretten, Kekse, Schokolade, Marmelade, Fruchtstücke und Obst, das sich länger als acht Tage hält. 2. Wäscheartikel: Schals, Strümpfe und Pulswärmer. 3. Unterhaltungsspiele und Sandharmonikas. 4. Bücher. Für diese liegt ein großes Bedürfnis vor. Erinnert sind solche belletristischen Inhalts, Kriegs- und Seerlebnisse, Reiseschilderungen, Lebensbilder, religiöse Schriften, Liebesbücher sowie Karten vom Kriegsschauplatz. Man bittet, sie auf der Stationsbibliothek in dem alten Kommandantengebäude, Adalbertstraße 6, abzugeben. Dieselbe arbeitet mit der Sammelstelle zusammen, und von dort aus werden auch die in Wilhelmshaven errichteten Verkaufsstellen versorgt werden. Liebesgaben werden freudigst befördert. Der Frachtbrief muß die Angabe des Inhalts (freiwillige Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben in Wilhelmshaven) enthalten. Das Frachtstück selber muß am besten auf zwei Seiten auf aufgestellten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen, außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben“ führen.

Der Wert-Wahlvereins bedürftigt, an die im Folde stehenden Wertarbeiter Pächten mit Liebesgaben zu senden. Dazu bedarf er der Feldpostadressen. Der Verein bittet um baldmöglichste Uebermittlung derselben an die Geschäftsstelle im Arbeiteramt.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen u. Zivilsachen erteilt für organisierte Arbeiter Karl Rieve, Barel, Peterstraße 5.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günick. — Verlag von Paul Hug. — Adressbuch von Paul Hug & Co. f. Nürtingen.

Siezug eine Beilage.

Achtung! Funktionäre!

Donnerstag den 15. Oktober cr.
pünktlich 8 Uhr abends: [5092]

Sitzung der Kartelldelegierten, Gewerkschafts-Vorstände, Parteifunktionäre und Funktionäre der Arbeitersportvereine

im Versammlungslokal Edelweiß statt. — Da das Lokal um 10 Uhr abends geschlossen werden muß, wird jeder einzelne erfuht, frühzeitig zu erscheinen, damit pünktlich um 8 Uhr in die Verhandlungen eingetreten werden kann. Der Kartellvorstand.

Deutsch. Transportarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 13. Oktbr., abends präz. 8 Uhr im Edelweiß, Briesenstraße: [5093]

General-Versammlung.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstingen.

Mittwoch den 21. Oktbr., abends 8.30 Uhr findet im Lokale des Herrn C. Math, Foveeländischer Hof, Grenzstraße 6, eine

Ausschuß-Sitzung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beratung und Beschlußfassung über eine Statutenänderung.
2. Wahl von 3 Ausschuß-Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Ergänzungswahl zum Vorstand.

Als Vertreter im Ausschuß gelten die bisherigen Vertreter zur General-Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven und werden dieselben gebeten, in Betracht der wichtigen Tagesordnung vollständig und pünktlich zu erscheinen, Wilhelmshaven, den 13. Oktober 1914. [5099]

Der Vorsitzende (Wih. Götte).

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstingen.

Die Kassenräume sind geöffnet

vormittags von 8 bis 1 Uhr

nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr

Die Kassenkassette nachmittags bis 8 Uhr. [5281]

Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kassenräume geschlossen. Der Vorstand: Wih. Götte, Vorsitzender.

Gesangverein Arion.

Im Vereinslokal werden heute sowie jeden Dienstag, pünktlich 8.30 Uhr anfangend, Übungsstunden zum Wohlthatigkeitskonzert abgehalten. [5094]



Malton-Weine
aus Malz

Aeusserst extractreich und bekömmlich.

Seit 1895 im Handel und aerätlich empfohlen.

Die Malton-Weine aus Malz besitzen den höchsten Nährwert aller Stärkungswine. Kranke, Schwache und Nervöse werden wieder wohler und gesund, auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk.

Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Zu haben in 1/2-Liter-Flaschen Mk. 1.50 in den Kolonialwarengeschäften und in den Filialen des Konsum- u. Sparvereins e. G. m. b. H. [5078]

Kinderhort.

Es wird beabsichtigt, im Stadtteil Bant, im kleinen Schulgebäude an der Wilhelmsh. Straße am

Freitag den 16. d. M., morgens 8 Uhr, einen weiteren Kinderhort zu eröffnen. Aufnahme finden Kinder von 3 bis 6 Jahren.

Anmeldungen werden erbeten im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 7.

Der Vorsitzende des Hilfsvereins.

Dr. Lueken. [5099]

Aufruf zur Gründung einer Rüstinger Jugendwehr.

Wie in anderen deutschen Städten und Gemeinden, sollen auch in Rüstingen die jungen Leute etwa vom 16. bis zum 20. Lebensjahre und diejenigen Kriegsfreiwilligen jugendlichen Alters, die noch nicht zu den Fahnen einberufen worden sind, zu einer Rüstinger Jugendwehr zusammengeschlossen werden.

Die Wehr verfolgt den Zweck, die heranwachsende Jugend militärisch so vorzubereiten, dass beim Eintritt ins Heer ihre eigentliche Ausbildungszeit wesentlich abgekürzt werden kann.

Rüstinger Jugend!

Wir haben es nicht nötig, Euch in bewegten Worten die Gefahr zu schildern, die unser Vaterland bedroht, wer diese Zeit erlebt, ohne ihre Größe und Bedeutung zu empfinden, dessen Ohr wird sich unserem Rufe verschließen, und wenn wir noch so kräftig zu ihm redeten; seines Armes wollen und können wir entbehren.

Wir vertrauen aber, dass es nur dieses Aufrufes bedarf, um Euch alle, bis auf den letzten, ohne Unterschied der Partei, des Standes, des Glaubens in unseren Reihen zu sehen.

So tretet denn ein in die Rüstinger Jugendwehr und tut Eure Pflicht daheim, wie sie Eure Väter, Eure Brüder draussen im Felde so selbstverständlich, schlicht und einfach, und doch über alle Massen herrlich erfüllen.

Eintrittserklärungen werden von den Vorständen aller Vereine hier entgegengenommen. Ausserdem liegen Meldelisten im Amtsgebäude, in den Rathäusern, in den Räumen des Realgymnasiums und in der Fortbildungsschule hier aus. Die Anmeldung muss bis zum 18. Oktober geschehen sein.

Den Teilnehmern erwachsen keinerlei Kosten, da weder Eintrittsgeld erhoben, noch besondere Tracht vorgeschrieben wird.

Es ist in Aussicht genommen, die Ausbildung im wesentlichen auf die Abendstunden der Alltags- und die Sonntage zu verlegen.

Bei genügender Beteiligung soll aber auch an Nachmittagen in der Woche ein Teil der Ausbildung erfolgen.

Um die Ausbildungszeiten festsetzen zu können, sind daher bei der Anmeldung zu den Listen gleichzeitig Bescheinigungen der Lehrherren usw. über die Abkömmlichkeit vorzulegen.

Wir bitten alle Beteiligten (Behörden und sonstige Arbeitgeber), in der Gewährung von Ausbildungszeit für die bei ihnen beschäftigten Jugendlichen möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen.

Zugleich ergeht hiermit der Aufruf an alle früheren Offiziere und Unteroffiziere, sich als Lehrer und Führer in den Dienst der Sache zu stellen. Anmeldungen hierzu nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Rüstingen, im Oktober 1914.

Der Ausschuss zur Bildung einer Rüstinger Jugendwehr.

Amtshauptmann Dr. Hillmer, Vorsitzender. [5096]

Deutscher Solzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmsh. Dienstag den 13. Oktober, abends 8 1/4 Uhr.

Sitzung der Werkstat- vertrauensmänner

im Bureau, Peterstraße 76.

Die Kollegen in allen Werkstätten ersuchen wir, dafür zu sorgen, daß aus jeder Werkstat ein Vertreter anwesend ist. [5073]

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlst. Rüstingen-Wilhelmsh.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Versammlung nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Edelweiß, Briesenstraße 91, stattfindet.

Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen eines jeden Kollegen. Der Vorstand. [5068]

Empfehle mein Atelier

zur Anfertigung künstlicher Zähne in Gold, Kautschuk u. Kronen und Brückenarbeiten

F. Albrecht, Wilhelmsh. Straße 25, 11. [5033]

Einwarden. Modenzeitungen Zeitschriften u.

liefert prompt

Rudolf Wersin

Boltzschuhhandlung. [5103]

Gefunden eine Damenuhr

B. Behrend, Canderbusch.

Rüchsenherd

emalliert, fast neu, zu verkaufen. [5086]

Zerandwich, Briesenwarden (Lobenb.)

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Wiederverkäufern empfehlen wir

Feldpostkarten Feldpostbriefe

mit vorschriftsmässigem Aufdruck.

Paul Hug & Co.

Kenner trinken nur Vassmehl's echten Haikorn-Kaffee

Wih. Wassmehl & Co. G. m. b. H. Osnabrück.

fast sämtliche Kolonialwarengeschäften zu haben. [8]

Pfund kostet 35 Pf. Pfund kostet 18 Pf.

Nachruf!

Am 6. Oktober starb an einer schweren Verwundung mein früherer Kellner

Heinrich Eden

den Heldentod fürs Vaterland im blühenden Alter von 29 Jahren. Ehre seinem Andenken! [5101]

Hermann Krimmling, Edelweiss.



Heute Dienstag

Anfang 8 Uhr abends

Am Mittwoch [5083]

Extra-Militär-Vorstellung

zu ermässigten Preisen.

Anfang 6.30 Uhr abends Ende 8.30 Uhr.

Sozialdem. Ortsverein

Wilhelmshaven-Rüstingen.

Sämtliche An-, Ab- und Ummeldungen, sowie Aufnahmen neuer Mitglieder werden im Bureau des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Rüstinger Straße 6, part., und im Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Peterstraße 76, I, vorm. von 11 bis 1 Uhr und nachm. von 5 bis 7 Uhr erledigt. Wir bitten dieses zu beachten. [5100]

Der Vorstand.

Ihre Trauung zeigen an

Georg Bengen Klara Bengen

geb. Henken.

Zur Zeit Bremen. [5080]

Codes-Anzeige.

Deute erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Zwillingsohn und guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Retter, der Kaufmann, Musikant

Karl Friedrich Henken

im Alter von 22 Jahren fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen ist

Einwarden, 10. Okt. 1914.

In tiefer Trauer Eltern und Geschwister nebst Angehörigen.

Codes-Anzeige.

Nach einer schweren Verwundung starb am 6. Okt. den Heldentod fürs Vaterland, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager u. Onkel, der Landwirtschmann

Heinrich Eden

im blühenden Alter von 29 Jahren. Dies bringen tiefbetrübt Herzens zur Anzeige. [5095]

Die trauernde Mutter Frau Wwe. J. Eden, geb. Finf u. Kindern u. Kindeskindern.

Deutscher Metallarbeiterverband

Wilhelmshaven-Rüstingen.

Nachruf!

Den Kollegen hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schmied

Heinrich Eden

nach einer schweren Verwundung am 6. Oktober den Tod für das Vaterland erlitten hat.

Der Verstorbene war ein treues und eifriges Mitglied unserer Ortsvereinigung und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [5090] Die Ortsverwaltung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen legen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. [5104]

Frau Meinders nebst Kindern.

Die Frauen und die Parteiarbeit.

Genossinnen! Sofort nach Ausbruch des Krieges hat der Parteivorstand in seinem Aufruf alle Parteimitglieder dringend ermahnt, der Organisation und der Parteipresse die Treue zu bewahren.

Diese Mahnung galt auch Euch Genossinnen! Ja, sie galt und gilt noch heute Euch in besonderer Weise.

Überall hat der Krieg große Lücken in die Reihen unserer Organisationen gerissen. Rüdten, die leider zum großen Teil nicht wieder gefüllt werden, weil viele der Unserigen den Tod auf dem Schlachtfelde erlitten haben und noch erleiden werden. Unter den uns Entziffenen sind auch sehr viele Funktionäre, deren Aufgaben mit zu übernehmen und nach besten Kräften zu erfüllen, ist jetzt Eure Ehrenpflicht.

Da wird es an Bezirks- und Abteilungsleitern fehlen, an Kassierern und Hilfskassierern, an Personen, die die Einkünfte zu den Sitzungen und Versammlungen bedecken und was es immer sonst für Aufgaben im Dienste der Organisation zu erfüllen gibt.

Wo Beiträge nicht immer kassiert werden können, weil es den Mitgliedern an Mitteln fehlt, weil sie krank oder arbeitslos sind, da gilt es, die wertvollsten persönlichen Beziehungen zu den Mitgliedern und zu den Frauen unserer im Felde stehenden Parteigenossen aufrecht zu erhalten, da gilt es, diesen Trost zuzusprechen, sie innerlich aufzurichten und ihren Blick hoffnungsvoll in die Zukunft zu lenken. Singen: Eine Fülle von Aufgaben harren Eurer.

Die sozialistischen Ideale, die lebendig sind in unserem Hirn und Herzen, werden uns die Kraft geben, neben dem großen und wichtigen Pflichtkreis, den uns die sozialen Hilfsaktionen allerorts auferlegen, unsere heiligen Aufgaben in der Parteioorganisation nicht zu vernachlässigen.

Unsere treue Pflichterfüllung in schwerer Zeit wird in hohem Maße dazu beitragen, auch innerhalb unserer Organisationen den Geist der Solidartät wach und lebendig zu erhalten. Und könnte es wohl einen schöneren Dank an unsere im Kampfe fürs Vaterland stehenden Genossen geben, als wenn sie bei ihrer Rückkehr ihre Organisation, die Waffe zur Bewahrung der Ideale des Sozialismus, unversehrt vorfinden? Deshalb Genossinnen, tut allerorts Eure Pflicht!

Parteinachrichten.

Zum Tode Richard Brenners. Dem Braunschweiger Volksfreund entnehmen wir: Bei einem Angriff gegen die aus Antwerpen ausfallenden belgischen Truppen ist unser lieber Kollege Richard Brenner am Sonnabend den 12. September bei Löwen gefallen, nachdem er zwei Tage lang, am Mittwoch und Donnerstag, fast ununterbrochen Geschäfte mitgemacht hatte. Das Bataillon war in der Nacht zum Freitag hier abgezogen. Noch am Mittwoch hat Brenner Feldpostdienst gemacht und Freitag und Sonnabend schwer mitgekämpft. Am Sonnabend mußte die Kompanie ein 700 Meter breites freies Feld passieren, um den in einem Walde befindlichen Feind in der Flanke anzugreifen zu können. Dabei erlitt die Kompanie sehr starkes Kreuzfeuer und Kollege Brenner fiel, von einem Schuß in die Brust getroffen, der die Wirbelsäule durchschlug, fast kahllos tot nieder. Ein Schwachs "M" war das letzte Lebenszeichen von ihm. Als der Kamerad Brenners, der dicht neben ihm

war, sich zu ihm herabbeugte, war der Tod schon eingetreten. Er erwies unserem Kollegen den letzten Liebedienst und deckte ihn mit der Zeltbahn zu. Am Abend nach beendetem Gefecht wurden von der Kompanie Brenners 81 Tote und Verwundete aufgezählt! Das Gefecht war also ein geradezu mörderisches gewesen. Kollege Brenner wurde an Ort und Stelle zwischen Weibern und Löwen begraben. Die Wertfachen unseres gefallenen Freundes nahm ein Unteroffizier an sich; sie werden der Frau Brenner angeheftet werden. So die Erzählung des einen franken Genossen über den Tod unseres lieben Freundes. Kollege Brenner war ein ganzer Mann, ein Mann, der im Befreiungskampfe des Proletariats sowohl als Medner sich geschäftig betätigte, in der stillen Kleinarbeit rührig war, und auch im schürftigen Tageskampfe für sein Volk unermüdet wirkte, ein Mann, ein Kämpfer, wie sie leider immer gefast sind. Die Arbeiterschaft Braunschweigs trauert mit Frau Brenner und ihren beiden Kindern um diesen Mann, den wir Freund nennen dürfen, sie betrauern in ihm einen Genossen der in der großen Reihe der namenlosen Soldaten verlor. Tausende und aber Tausende braver Proletarier, Parteigenossen teilen das Schicksal mit Kollegen Brenner, dessen Verlust uns den Verlust aller bitter empfinden läßt.

Gewerkschaftliches.

Arbeitslose Sattler finden immer noch lohnende Beschäftigung auf Militärarbeit. Anfragen sind zu richten an: Peter Blum, Berlin SO 16, Brüdenstraße 10b; Heinrich Aufsch, Leipzig-Schleußig, Mühlenerstraße 16; G. Gläser, Dresden, Rügenburger Str. 2; Karl Schneider, Rannum 12, Säuerstraße 14; Karl Göb, Offenbach a. M., Aufstraße 9; Julius Zieg, Stuttgart, Frauenstraße 8; Hans Wöhner, Rürnberg, Zahnstraße 14.

Soziales und Volkswirtschaft.

Kollektiv-Kriegsversicherung. Die materielle Unterstützung von Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die im Kampfe für ihr Vaterland ihr Leben lassen müssen, wird als eine moralische Pflicht der Allgemeinheit betrachtet. Da diese Hilfe an den zur Verfügung stehenden Mitteln aber eine Beschränkung findet, hat man von den verschiedensten Seiten den Weg der Möglichkeit der Versicherung auf Gegenständlichkeit beschränkt, um alsbald nach Schluss des Krieges den Hinterbliebenen der Gefallenen eine größere Summe von Geldes zu sichern, mit der sie sich etwas besser helfen können als mit den beschränkten täglichen Unterhaltungen.

Die im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften und dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine errichtete und seit 1. Oktober sehr häufig frequentierte Volksfürsorge-Kriegsversicherungungstasse ist einzig diesem Zweck gewidmet.

Die Praxis zeigt, daß diese Klasse zahlreicher Organisationen die erwünschte Gelegenheit gibt, nicht nur ihren am Kriege teilnehmenden Angehörigen, sondern auch ihren Mitgliedern durch Einkauf bei der Kriegsversicherungskasse die Verhütung zu geben, daß in der Heimat für ihre Angehörigen gesorgt wird.

Genossenschaftliche und private Betriebe können für ihre am Krieg beteiligten Angestellten Anteilsgeldern kaufen.

Darüber hinaus werden auch in diesen Konsumvereinen die Mitglieder ihrem Vorstand gern die Mittel bewilligen, damit er für die im Felde stehenden Mitglieder des Vereins

Anteilsgeldern erwirbt. Der Bericht auf höchstens 1/4 bis 1/2 Prozent der nächsten Dividenden wird überall ausreichen, denjenigen, die für uns alle ihr Leben einbeihen, diese Wohlthat zu erweisen. Einzelne gewerkschaftliche Verbände werden durch einmalige Aufwendung einer größeren Summe Anteilsgeldern für ihre ausmarschieren Kollegen kaufen. Gewerkschaftliche Lokalorganisationen, politische Gesamt- oder Bezirksvereine, gefellige Vereine aller Art können ihre Mitglieder beteiligen. Ist die Zahl der Ausmarschieren festgelegt, ist beschlossene, wie viel Anteilsgeldern gekauft werden sollen, so muß sofort das Geld bei der Hauptverwaltung (Vollstreckungskonto Nr. 7053) oder bei einer Rechnungsstelle der Volksfürsorge eingezahlt und die Zahl der zu beteiligenden mitgeteilt werden. Von dem Zeitpunkt der Einzahlung ab ist die Verhütung rechtskräftig. Die Namen und notwendigen Personalien der zu beteiligenden und der für den Anteilsgeldern und die zur Auszahlung gelangende Summe bestimmten Empfangsberechtigten, wie sie auf den Antragskarten zu ersehen sind, können dann nachgeliefert werden. Durch diese Vereinfachung kann der Versicherungsbeginn beschleunigt werden, was bei den großen Verlusten im Felde von größter Bedeutung ist. Bei den großen Opfern, die der Krieg täglich fordert, ist Vorsehung der Entschädigung und der Einzahlung wichtig.

Die Volksfürsorge und deren Funktionäre haben keinerlei Vorteil von dieser Kasse, Gewerkschaften und Genossenschaften stellen ihre Organisationen unentgeltlich in den Dienst der Sache. Die ganze eingehende Summe wird restlos zugunsten der Angehörigen der Gefallenen aufgeteilt. Rein Pfennig wird an Unwürdige fallen. Selbst wenn eine Organisation das Glück hätte, daß ihre Verhütung alle wiederkehrten, würde sie sich darüber nicht weniger freuen, als darüber, daß ihre angewendeten Mittel dazu dienen, den Gefallenen für das Opfer ihres Lebens zu danken durch die Beseitigung der Not und der Trauer ihrer Angehörigen.

Genossenschaftliches.

Wert der Konsum- und Baugenossenschaften im Kriege. Der Konsumverein Leipzig-Magwitz kam in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückzublicken. Er zählt zurzeit rund 53 000 Mitglieder, was in Familien umgerechnet ein gutes Drittel der gesamten Bevölkerung Leipzigs ausmacht; im ersten Jahre seines Bestehens brachte es der Verein nur auf 121 Mitglieder. Als in einer der Gründungsversammlungen vor 30 Jahren ein Referent die Ansicht äußerte, daß es der genossenschaftlichen Arbeit gelingen könnte, mit der Zeit einen Millionenumfang zu erzielen, erhob sich ein stimmliches Gelächter; heute hat aber der Leipziger Konsumverein einen Jahresumsatz von 27 182 652 M. und in den verflohenen drei Jahrzehnten seines Bestehens beläuft sich der Gesamtumsatz auf nahezu 274 Millionen Mark, also auf über eine Viertelmilliarde. Noch wertvoller sind jedoch die Erparnisse, die der Verein in dieser Zeit seinen Mitgliedern zukommen lassen konnte, und zwar durch Rückvergütung von insgesamt 24 595 805 Mark, davon für das Geschäftsjahr 1913/14 allein 2 371 628 Mark. Es entfallen in diesem Jahr im Durchschnitt auf jedes Mitglied rund 50 Mark Rückvergütung. Daß diese Rückvergütung gerade in der jetzigen Zeit zur Auszahlung kommt, ist für die Mitglieder eine ganz besondere Wohlthat. Dazu kommen noch die übrigen weniger greifbaren, aber vielleicht noch größeren

feuilleton.

Die als Opfer fallen.

Roman von Hermann Stegemann.

33) Nachdruck verboten.

Siegfried fand die poetische Post am andern Morgen neben seiner Kasse. Ein bißchen verzögert in dem flechtigen Kuvert, der Bote hatte sie wenig in acht genommen. Er trat sie auf sein Zimmer und bemerkte sich an seinen Wesen, die Stimmung, die sie geoboren hatte, kam wieder über ihn und ließ alles in rosensfarbenen Schleieren sehen. Es war das erste Gedicht, über dem die Gestalt jener schwebte, die er zu seiner Königin erhoben hatte.

Als er den Bote auf der Treppe hörte, warf er das Blatt hinter die aufgestellten Bildr. Der durfte ihm nicht hinein-tappen in diese stillen Dinger. Was verstand der davon! Aber vielleicht war's überflüssige Mühe. Auf dem Tisch hätte er es liegen lassen können, den Vater interessierte es ja so wenig, der sich doch früher hinstellte. Wenn nur der Cicero danken lag, der Wortdrucker mit seiner pathetischen Ent-rüstung! Und er packte die Rede gegen Verres, an der er sich gestern geplagt hatte und schmerzte sie auf das alte, verlassene Sofa. Gott, wenn er nur schon wieder in Dorn-firch wäre! Er wollte ja gern ochen, nur fort aus diesem Haus, das ihn gerndnichte! Noch drei lange Tage, dann reiste er ab.

Nach diese drei Tage gingen vorüber, trübe, ähne-schmerzliche Tage. Am Abend vor der Abreise schämte es zu schmeinen, erst in einzelnen Fäden, dann stand ein Wind auf hinter den Bergen im Westen, schüttelte die Mägen der grauen Wolken, die sich aus dem Dunst zusammenballten, und jagte sie über die Felder, daß die weißen Flocken wir-belnd hinter ihnen dreinschoben.

„Kommst du mit?“ fragte der Rentmeister und zielte nach den „Drei Lannen“.

„Nein, ich bleibe lieber hier.“

„Natürlich. Aber ich nicht. Und wenn du das ganze Jahr, was sage ich, das ganze Leben hindurch hier lästest, du wüßtest es auch nicht. Da geht einm die Kasse flöten.“

Der Rentmeister war ausfahrend wie immer, wenn ihn etwas plagte. Und es plagte ihn, daß der Junge morgen wieder fort ging. So lange Siegfried da war, fühlte er sich nicht wohl, und wenn der Junge fortging, kluufte ihn etwas, das er wie ein Hund mit Wollen und Weizen abwehrte.

Und sein Ausfall hatte getroffen. Siegfried suchte zusammen und streckte plötzlich zur Lüre.

„Gott, wo willst du hin, Junge?“

„Ja? Sinaus, irgendwohin. Nein, nicht in die Drei Lannen!“

„Dann bleibst du zu Hause.“

Siegfried wollte die Lüre öffnen, er erstifte.

„Mensch, in dein Zimmer!“

Der Rentmeister hatte sich vor die Lüre gestellt. Er trug einen besseren Rock, es war ja Neujahrstag, der Rock war zu eng geworden, der Bart hatte er sich selbst gefasst, er war jetzt dick und buschig, als ein grüner Klammern hing er ihm um das Kinn. Ein stechendes Weindunst ging von ihm aus, er hatte am Nachmittag schon in den „Drei Lannen“ gefressen. Als der beste Rauch ihn traf, wick Siegfried zurück.

Da lachte Göpfner auf.

„Siehst du, Jungelchen, daß du noch parieren mußt! Und das sag ich dir, wenn du nicht ein Zeugnis auf den Tisch legst Ostern, das nur so funktelt, dann, dann,“ er mußte nicht die endigen und fiel mit dem Rücken gegen die Lüre. Es war ihm auf einmal ein Schwall in den Kopf gestiegen, als käme er aus dem Keller.

Als er wieder klar sah, war er allein. Da klappte er zu dem alten Sessel und setzte sich klump. Ja, war er denn befohlen? Und was hatte er denn dem Jungen gesagt? Die Dämmerung schlich sich ins Zimmer und spann ihn ein. So sah er, bis ein Frösteln ihn zu sich brachte. Es war Nacht.

Am andern Morgen spinnete der Rentmeister den Schimmel ein. Der Schnee lag schneehoch, weiß war alles, Himmel und Erde, Dach und Ding. Der Schiffen schlich vor die Lüre.

Siegfried konnte nichts essen, er trank stehend den bit-tem Kaffee. Der Vater ging nachdem im Zimmer auf und

ab. Draußen knallte eine Peitsche, ein Schellengedächirr klingelte vorüber und hielt vor dem Wirtschaftshaus.

„Die kommen zu mir,“ sagte Göpfner, als er die Bauern aussteigen sah. Aber die gingen zuerst in die „Drei Lannen“. Jetzt schüttelte Siegfried den letzten Schlud hinterher und griff zur Milche.

„Neben, Vater, bleib gesund,“ sprach er, und seine Stimme klang gepreht.

Da antwortete der Rentmeister, indem er eifrig in seiner Weise bohrte:

„Neben, gesund bleib ich schon. Das bleibt man hier, wenn man nicht in den ersten sieben Jahren stirbt wie deine Mutter. Und das andere, das?“ — toid fuhr er an vor — „ich war auch mal ein fixer Kerl, Siegfried, aber die Politik, die hat der Koff getroffen. Meinst du, ich wäre nie. Jaheim, weil ich hier bis an die Kniee im Dreck steh? Nee, mein Junge, ich hab keine Wurzeln an den Beinen, ich sitz nur fest, reingetrunken ein Pfahl. Und siehst du, da hab ich nun einen Jungen, der soll mal raus hier, was werden soll er — und — und, — na ja, wenn ich in einer Stadt wär und in Gesellschaft, da hieß es, er kneipt ein bißchen, der Rentmeister, am Stammtisch, im Krügerverein — aber hier in Burg, da muß es heißen: er kauft. Was soll er denn sonst machen! Meinst du, mein Krom wäre nicht in Ordnung? — Was? —“

„Aber Vater!“

„Nicht in Ordnung! Simmelstamant, bin ich denn nicht preußischer Beamter! Und da soll meine Kasse nicht in Ordnung sein! Was? Wie? Sie haben sich hierher-gesetzt, und ich will hier berreden, wenn's sein muß, aber nicht dran tippen sollen sie mir — nicht drar tippen! — Na, was siehst du noch da? Der Gaul wartet. Und da — da kommen ja die biederan Steuerzahler, also oben — geh mir, ich hab jetzt keine Zeit — na, so geh doch, zu. Donnerwetter —.“ Guten Tag, Monsieur Danko. Gadi Ihr Eure Tage?“

Und er wandte sich schweiß ab und trat hinter den Ver-tischlag an sein Bild.

Einem Augenblick stand Siegfried noch wie erdrückt von der abgerissenen Rede, die schwer, trüchig, einem Berg-tausch gleich, mit Boltern und Dröhnen, kurzen Reigen und nachhallenden Schlägen auf ihn einwirkte war.

Vorteile durch starke Beeinflussung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Rieferanten und die Herstellung willkürlicher Preisfestsetzung bei einem großen Teile der übrigen Geschäfte in Leipzig, die auf Arbeiterunzufriedenheit hinberuhen sind. — In ähnlicher Weise zeigen sich auch in gegenwärtiger Zeit die Vorteile der Mitgliedschaft in gewerkschaftlichen Bau- und Sparvereinen. Es hat z. B. der Vorstand des Volks-Bau- und Sparvereins Frankfurter a. M. beschlossen, allen Frauen, deren Männer zum Heer einberufen sind, die monatliche Miete in Häusern des Vereins auf die Hälfte herabzusetzen. So zeigt es sich allenthalben, daß die Konsum- und Spargewerkschaften, wenn sie unter vernünftigen Gesichtspunkten verfaßt werden, in der gegenwärtigen Kriegszeit für ihre Mitglieder ein wahrer Segen sind.

Aus dem Lande.

Jever. Neuer Bürgerverein. Die letzte Versammlung des neuen Bürgervereins war gut besucht. In derselben wurde beschlossen zur Sendung von Liebesgaben an die im Felde stehenden Krieger aus Jever die Summe von 150 Mk. in zwei Raten zu je 75 Mk. zu bewilligen. Die erste Rate sollte gleich abgeführt werden. Die zweite Rate erst, wenn Gewißheit darüber erlangt ist, daß auch die Landsturmmänner Liebesgaben erhalten. Sei dies nicht der Fall, so sollte der Verein für die zweite Rate selbst an diese Liebesgaben senden. Beschlissen wurde auch, den im Felde stehenden Mitgliedern während der Dauer des Krieges vom 1. August ab die Beiträge zu erlassen. Sie sollen aber die Unredite an den Verein voll und ganz bezahlen.

Oldenburg. Wieder ein Opfer der Petroleumflut. In einem Hause der Hofstraße schüttete die Frau des Mediziners B. Petroleum aus der Kanne ins glühende Feuer. Die aufschlagende Flamme entzündete das Petroleum in der Kanne. Dieses explodierte und ergriß die Flamme des brennenden Petroleum die Mörder der Frau. Eine beherzte Nachbarin löschte sachtend die Flamme. Frau B. hat aber demnach samt ihrem kleinen Kinde, das sie auf dem Arme hatte, schreckliche Brandwunden davon getragen.

Fahrplanänderung. Mit Zustimmung des Herrn Chefs des Feldbahnabteiles tritt am Freitag den 16. Oktober eine Fahrplanänderung ein. Der Lokalgang 11,15 nachmittags von Bremen nach Wilhelmshafen wird am 15. Oktober nicht abgefahren, dafür verkehrt am 16. Oktober der Fernenzug 12,02 nachmittags von Bremen bis Oldenburg. Ferner fällt der Lokalgang 11,46 nachmittags von Bunde nach Oldenburg am 15. Oktober aus. Das Nähere wollen man aus den Aushängen auf den Stationen erfahren, wo auch schon jetzt Auskunft erteilt wird. Laichfahrpläne sind dort käuflich zu erhalten.

Einsparungen. Viel Arbeit für die Feldpost. Nicht weniger als drei große Postfäße voll Feldpostbriefe gingen am Sonnabend mit der Abendpost von hier ab. — Die ersten Teuernaachrichten vom Feld treffen ein. Gefallen ist der auf der Westt befähigt gewesene Kaufmann Hemten, Preisenträger 137.

Bremen. Unter dem Vieh, das im hiesigen Schlachthof aufgestellt ist, ist wieder einmal die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Schlachthof ist deshalb für die Dauer der Seuchengefahr für den Vertrieb von Vieh gesperrt.

Wittmund. Ein trauriges Geschick hat die Familie des Landsturmmannes Eden aus Heiligenstein betroffen. Er hatte Urlaub erhalten, um seine Familie zu besuchen. Um auf dem kürzesten Wege seine Wohnung zu erreichen, benutzte er den Bahnkörper auf der Eisenbahnstrecke Ardorf-Heiligenstein. Er wurde von einem Zuge überfahren und getötet.

Niedergerbrannt ist in Schwärtdorf das Haus des Kolonisten Düin.

Hannover. Der Provinzialverband Hannover und der Krieg. In einer Sitzung des Provinzial-

Ausschusses am 6. Oktober gab Landeshauptmann von der Besse einen allgemeinen Überblick über die vom Landesdirektorium aus Anlaß des Krieges bisher getroffenen Maßnahmen. U. a. wurden für die Ausführung von Maschinenarbeiten durch Gehangene, besonders auf dem Gebiet der Leibfabrikation, 250 000 Mark vorgesehen, auch wird beschäftigt, größere Summen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereitzustellen. Im ganzen wurde für alle derartige Zwecke einhundert die Bereitstellung von einer Million Mark für erforderlich gehalten. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der hannoverschen Kriegsteilnehmer wurde eine Unterstüßungsstelle auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung „Hannoversche Kriegsversicherung für den Krieg 1914“. Der Anteilseiner kostet 10 Mark; es ist anzunehmen, daß auf jeden Schein 250 Mark im Falle des Todes eines Versicherungsnehmers zurückgezahlt werden können. Bisher sind bereits Versicherungen über eine Summe von 220 000 Mark abgeschlossen worden, welcher Betrag sich voraussichtlich noch erhöhen wird.

Aus aller Welt.

Sofenanlagen in Malmö. Die Stadtverwaltung hat einen Antrag über die Anlage eines Stadt- und Industriehafens in Malmö (Schweden) im Betrage von 4954 000 Kronen angenommen. Es wurde beschlossen, für das laufende Jahr 500 000 Kronen für die ersten Arbeiten der Sofenanlagen anzuweisen.

Mösterworte! Täglich finden wir die Meldungen von der Verletzung eigener Kreuze. Aber nur in den seltensten Fällen, wie bei Kommandant und Mannschaft des U 9, erfahren wir die Tat, die hinter dieser höchsten Ehrengang steht. So erzählt ein Mitarbeiter des Hamburger Fremdenblattes: Ich sprach gestern mit dem Unteroffizier Hans Heinemann der Gardeinfanterie. Er hat das Eiserne Kreuz beim Sturm auf Düttlich erhalten. Ein Fingerring seiner Batterie war schon gefallen, ehe sie noch fünf Kilometer vor Düttlich in Stellung gehen und sich eingroben konnte. Rings drohte das weite Land vom Dornen der Geshäfte. Die schwere Festungsbatterie der Forts von Düttlich schloßerte dem Angreifer ihre zehnerfachen Granaten entgegen. Da plötzlich — es war auf dem Höhepunkt des heißen Artilleriekampfes — fällt eines dieser Miesengeschosse mit dumpfem Schlag mitten in die deutsche Batterie. Der Sand spritzt nach allen Seiten, und das Geschöß liegt offen in der Höhe. Jede Sekunde kann es freipieren, und die ganze Batterie würde vernichtet sein. In diesem Augenblick geht mit einer fast erschütternden Selbstverständlichkeit durch das Gehirn des Unteroffiziers der Gedanke: Lieber einer, als alle! Er springt hin, rafft das 125pündige Geschöß von der Erde empor und schlägt es, an den Leib gepreßt, im Laufschritt auf der Batterie in die Feuerlinie hinein, wohl wissend, daß er sich damit auch dem eigenen Feuer preisgibt. Wäre das Geschöß in diesen Sekunden freier, es hätte ihn in tausend Stücke zerrissen. Aber es glückt. 22 Meter vor der Batterie wirft er es vor sich und wendet sich zurück, um eilends in Sicherheit zu kommen; doch kaum ist er 5 Meter gesprungen, da war die Zeit der Granate gekommen; sie explodierte mit lauten Brüllen und spritzte ihren todbringenden Eisenkugel nach allen Seiten. Hans Heinemann aber wird die durch ein Wunder gerettet. Nur ein Splitter trifft ihn in die Hand oben über dem Hohen. Sieben Stunden später liegt Düttlich. Er hat die Verwundung nicht beachtet, ist mit hineingeführt und hat noch drei Stunden am Schraufengang teilgenommen, bis er zusammenbrach und von einem französischen Arzt, der sich in der Nähe befand, verbunden wurde. Belgische Zeitungen haben von seiner Tat berichtet.

Vermischtes.

Die Feld-Möntgenwagen im Kriege. Wir haben bei der Behandlung der Verwundeten erfreuliche und große Erfolge aufzuweisen, denn für die Schnelligkeit der Behandlung im Kriege sind schon im Frieden bedeutende Vorbereitungen getroffen worden, durch die Beschaffung von „Feld-Möntgenwagen“ und „Möntgen-Kisten“ zur Ausrüstung der Etappen-sanitätsdepots. Seit dem Ausbau der Möntgentechnik hat

sich ihre Verwendung für militärische Zwecke als ein immer dringender werdendes Erfordernis herausgestellt. Das Möntgen-Instrumentarium ist aber derartig ins Ungemessene gewachsen, daß man darauf bedacht sein mußte, einen Apparat zu konstruieren, der nicht nur im Frieden, im Lagerort, gebrauchsfähig war, sondern der auch leicht und bequem ins Feld transportiert werden kann, da hier im Kriege der Apparat eigentlich erst seiner Bestimmung entgegengeführt werden kann. Die Möntgen-Apparate waren durch das Anwachsen der mannigfachen Instrumente derartig groß geworden, daß an einen Transport auf schwierigen Gelände, womöglich auf aufgewecktem Ackerboden, nur schwer gedacht werden konnte. Auch die Möntgen-Automobile waren noch nicht der ideale Apparat, den man als für das Feld geeignet ansprechen konnte. Gerade bei Stuhlbunden und bei Stühlwunden ist aber die schnelle Befestigung des Sitzes der Sitz-, der Knochenplättchen und die Art der Verwundung für die Erhaltung des Lebens von größter Wichtigkeit. Es mußten also Feld-Möntgenwagen geschaffen werden, die leicht und beweglich nach jeder beliebigen Stelle des Schlachtfeldes gebracht werden können, und die sich durch leichtes Gewicht der Apparate auszeichnen. Die für die Feld-Möntgenwagen konstruierten Apparate bestehen nun aus Instrumenten, die bequem von zwei Soldaten getragen werden können, desgleichen aus leichtem Holzblech, die nur das Gewicht von 10 Kilogramm haben und beim Transport auseinander zu nehmen sind. Sie gebrauchen dann nur einen Raum von 82 Zentimeter Länge und 15 Zentimeter Breite. Das Möntgenblech hat eine Größe von 600 Quadratcentimeter. Es ist also alles in den Mäßen gehalten, die einen leichten Transport gewährleisten. Die Mende ist übrigens derartig konstruiert, daß sie nach allen Richtungen hin beweglich ist und eine photographische Aufnahme des verwundeten Soldaten ermöglicht, ohne daß die schmerzbringende Verwundung der Lage des Soldaten notwendig wird. Dadurch ist sie besonders für den Gebrauch im Felde geeignet. Es lassen sich mit dem Apparat auch Schnellaufnahmen herstellen. Dadurch wird eine möglichst schnelle Behandlung der Verwundeten gewährleistet. Der Möntgenwagen besteht aus einem Automobil, in dessen hinteren Teil sich die Möntgenkisten befinden. Der Wagen ist sehr leicht gebaut. Es ist besonders Rücksicht darauf genommen worden, daß er auf durchweiche Boden und auf sonstigen schwierigen Gelände auch schnell fahren kann. Die Anschaffung der Feld-Möntgenwagen bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Feldhygiene, denn dadurch ist es möglich, rechtzeitig einzugreifen und auf diese Weise große Erfolge zu sichern, die bei geringem Aufwande der Behandlung schwer Verwundeter oft nicht mehr zu erreichen sind.

Wajontstunden. Man stellt sich Wunden, die durch das aufgeplatzte Seitengewehr verursacht werden, meist besonders gefährlich vor. Die Wirkung ist aber sehr verschieden, je nachdem die Waffe den Körper ganz senkrecht oder schief trifft, außerdem selbstverständlich nach der Tiefe des Eindringens und der getroffenen Körperteile. Der Bluterguß kann gering sein, der verurteilte Schmerz von der Empfindung eines kleinen Stiches bis zu plötzlichen schweren Angelfuß und Ohnmacht schwanken. Dies tritt bei der Verletzung innerer Organe ein. Ein Wajontstich bringt den Verwundeten nicht einmal immer zu Fall. Letztlich keine Komplikation ein, so heilen solche Wunden oft erstaunlich schnell, so daß schon binnen acht Tagen die Verwundung beendet sein kann. Im allgemeinen verlaufen sie jedenfalls günstig, wenn kein sehr wichtiges Organ, wie das Herz, die großen Gefäße oder die Lungen verwundet sind, und wenn keine innere Blutung erfolgt, die immer mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden ist.

Wochwasser.

Mittwoch, 14. Oktober: vormittags 7.30, nachmittags 8.25

Oldenburg. Partei-An-, Ab- und Umwählungen. Bestellungen auf die Parteipresse werden Samstags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Besitzer des Gewerkschaftshauses erledigt.

Und jetzt freilich das Mädchen laut auf und rannte aus der Stube, indem es dem Herrn rief: „Gib' ich's nicht gegalt! Sie hat ihren Jungen aus dem Schoß und setzt auf dem Verr seinen Schlitler.“ „Gib' ob.“ „Kleine hatte lange am Kleinfingerplatz geknabert. Hansjungen neben sich im hochbeinigen Stiefelchen. Doch, als sie die Luft der auf den niedrigen Boden begab Gleitenden sah, sagte sie das unübersehbare Verlangen mitzuringeln. Es war schon Jahre her, da war sie mit dem Vater einmal im Winter in Davos gewesen, es war in der letzten Zeit, Mutter lag schon auf dem Tod dort oben, und dort hatte sie als kleines Mädel auf einem Davoser Schlitler mit einem Bündner von St. Wolfgang nach Klosters hinaufgefahren dürfen. Zwischen der Schneefälle, Redte rechts, Redte links, in sauberen Jagd. Bis ins Dorf hinunter. Es war ihr, als amete sie die glühenden Spand der Berge, als leuchtete das Eisgebirge fern herüber über die braunen Hügel und den Lärchenwald. „Kobier, laßt mich mal fahren, du besonmst eine Rougkante so lang wie dein Rineal.“ „Da sie Simmiger's Melksee, der eben wieder den Jung herauskam, den Schlitler auf der Schulter.“ (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Musik für Alle. Die große, erste Zeit des Krieges war alle Töne und Schläger der letzten Saison, und martige, ernste Töne von Kampf und Sieg, von Siegesjubel und Helendort erlösen ringum. So bringt aus das neue, soeben erschienene Heft der „Musik für Alle“, der Stimmung der Zeit Rechnung tragend, eine Sammlung „Sobatanlieder und Märsche.“ Sämtliche Lieder sind in leicht spielbarem Klavierstil mit dem vollständigsten Text aller ihrer Werke wiedergegeben. Die „Sobatanlieder und Märsche“ sind wie alle bisher erschienenen Hefte der „Musik für Alle“ zum Preise von 50 Pfennig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie vom Verlage Ullstein & Co., Berlin SW 68, Roßstr. 22/24, erhältlich.

Aust. Beim Abstieg glitt er aus und rutschte, die Füße voraus, ein Stück in die Tiefe. Die Füße vorans, wie in der Grabkiste. Er lachte rausch auf und stampfte heim auf sein keeres Haus zu neben den „Drei Lammern“ und verwaufelte die Tür.

7. Kapitel.

Lot lag Dornkirch in der klaren Sonne, der Schneeteppich, der von jedem Reif neugewandert wurde, war wie mit Zimt gefärbt und dachte als loderer, röllischer Straußel die Gassen. Vor der Epiziere Gerhard „Zum Mochern“ sah frieund die Wagg und drohte die Kaffeekrone, die die Bohnen angelien, die Holzgehlen pufften und der Geruch des gebrannten Koffees zog an den Gütern hin. Bis in die Rosengasse und zum Kleinfingerplatz strich der derbe Duft. Am Kleinfingerplatz schoben die Kinder ihre Laufschlitler. „Fäßli's tungen sie himunter ins Brunnengäßlein. Am Nebennamen vor dem „Schwarzen Lamm“, wo das Nebennäme auf der Brunnenfalle hochte und die Hofen knöpfte, weil es zu viel Neuen im Reib hatte, da war ein Schneewelt gefant, in den sie hinein plumpften mit dem fankenden Schlitler, Waile und Buben. Wäde und Skoppen flogen, und die Rosen liefen ihnen bis aufs Knie. Das Gäßlein war spiegelglatt von den Aufen, der Schnee schimmerte in violetten Tönen.

„Gut sind's wieder weniger,“ sagte das Kofele, das sich die Nase breit brüchte am Fenster im „Schwarzen Lamm.“ „Sittlerin nickte.“ „Ja, es geht im, das Würstfieber.“ „Dort ist die Madame vom Direktor!“ Das Kofele rief einen Fäßgel auf und preßte das Gesicht ans Borkenfeiter. „Heerichof, nein! die ist einmal lauder, und wie sie umeinander lugt, wie der Godel auf dem Kirckhurn. Was gibst, was hast, die fährt nach auf dem Schlitzen ins Wäme.“

Musketier Grotz, verwundet.
 Hauptmann v. Barlowitz, verwundet.
 Fähnrich Müllner, tot.
 Sergeant Gietemann, tot.
 Unteroffizier Polfers, tot.
 Musketier Clausen, tot.
 Musketier Ginzichs II, tot.
 Musketier Gühner, tot.
 Musketier Hirt, tot.
 Musketier Gobbie, tot.
 Musketier Meier III, tot.
 Reserveoffizier Müller I, tot.
 Reserveoffizier Kuntze, tot.
 Unteroffizier Thieling, verwundet.
 Musketier Behrens I, verwundet.
 Musketier Hofeloh, verwundet.
 Musketier Wuffe, verwundet.
 Musketier Duffsch, verwundet.
 Musketier Duff, verwundet.
 Gefreiter Eilers II, verwundet.
 Musketier Gehrels, verwundet.
 Gefreiter Ginzichs I, verwundet.
 Musketier Nidels, verwundet.
 Musketier Wille, verwundet.
 Musketier Gihbler, verwundet.
 Musketier Kamper, verwundet.
 Musketier Wönl, verwundet.
 Musketier Moorlamp II, verwundet.
 Einjähriger Meyer I, verwundet.
 Einjähriger Müller III, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Ael, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Appelhoff, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Beer, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Bergmann, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Diegmann, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Gorfmann II, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Kohniller, verwundet.
 Ref.-Gefreiter zur Mühl, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Scheute, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Steemann, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Thien, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Thoben, verwundet.
 Musketier Voh, tot.
 Reserveoffizier Becker, tot.
 Reserveoffizier Spielermann, tot.
 Musketier Wöffe, verwundet.
 Reserveoffizier Müller V, verwundet.
 Reserveoffizier Schulze, verwundet.
 Musketier Einemann, verwundet.
 Musketier Nottinghaus, verwundet.
 Reserveoffizier Goben, verwundet.
 Ref.-Gefreiter Janshoff, verwundet.
 Reserveoffizier Spedmann, verwundet.
 Reserveoffizier Lemmers, verwundet.
 Reserveoffizier Knüppel II, verwundet.
 Musketier Strenge, verwundet.
 Feldwebel Köllner, tot.
 Unteroffizier Rutz, tot.
 Musketier Müller IV, tot.
 Musketier Oelsen I, tot.
 Reserveoffizier Meinen, tot.
 Sergeant Punges, verwundet.
 Gefreiter Othe, verwundet.
 Musketier Rieperjohnas, verwundet.
 Musketier Oelsen III, verwundet.
 Reserveoffizier Kammerer, verwundet.
 Reserveoffizier Menring, verwundet.
 Reserveoffizier Menke, verwundet.
 Reserveoffizier Meyer IV, verwundet.
 Reserveoffizier Meyer VI, verwundet.
 Reserveoffizier Mühlensform, verwundet.
 Reserveoffizier Puff, verwundet.
 Vize-Feldwebel Meyer, tot.
 Musketier Degniel, verwundet.
 Musketier Gene, verwundet.
 Musketier Bruns I, verwundet.
 Reserveoffizier Cordes II, verwundet.
 Musketier Ohlerling, verwundet.
 Gefreiter Nidels, verwundet.
 Unteroffizier Lüder, tot.
 Unteroffizier Kurrelmann, verwundet.
 Musketier Diehlmann, verwundet.
 Musketier Bennenich, verwundet.
 Reserveoffizier Hfensberg, verwundet.
 Vize-Feldwebel d. Ref. Wüthoop, verwundet.

12. Kompagnie.

Leutnant d. Ref. Köhse, tot.
 Leutnant v. Penz, verwundet.
 Reserveoffizier Wöfe II, tot.
 Musketier Branne, verwundet.
 Musketier Schmermann, verwundet.
 Musketier v. Wassen, verwundet.
 Reserveoffizier Bagmann, verwundet.
 Vizefeldwebel Krüger, tot.
 Musketier Windhorst, tot.
 Gefreiter d. Ref. Meiners, tot.
 Musketier Köhnen, verwundet.
 Musketier Gillina, verwundet.
 Musketier Gemme, verwundet.
 Musketier Wülken, verwundet.
 Vizefeldwebel Lindemann, verwundet.
 Unteroffizier d. Ref. Deltjenbruns, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Wries, verwundet.
 Reserveoffizier Wöfe I, verwundet.
 Reserveoffizier Birhof, verwundet.
 Reserveoffizier Seeberg, verwundet.
 Reserveoffizier Kirchmeier, verwundet.
 Reserveoffizier Söder, verwundet.
 Einj.-Gefreiter Bruns II, tot.
 Musketier Strahlmann, verwundet.
 Musketier Reub, verwundet.
 Musketier Einhaus, verwundet.
 Musketier Beckmann, tot.
 Gefreiter d. Ref. Plate, verwundet.
 Gefreiter Eilers, verwundet.
 Musketier Tommes, verwundet.
 Musketier Zwanloh, tot.
 Reserveoffizier Külling, tot.
 Einj.-Unteroffizier Mannheimer, tot.
 Musketier Schoone, verwundet.
 Reserveoffizier Freese II, verwundet.
 Musketier Rauenroth, verwundet.
 Musketier Rasfoboh, verwundet.
 Musketier Graafs, verwundet.
 Musketier Strelow, verwundet.
 Musketier Leemann, verwundet.
 Musketier Thölen, verwundet.
 Musketier Große, verwundet.
 Musketier Paradies, verwundet.
 Musketier Hüter, verwundet.
 Unteroffizier Hellwig, verwundet.
 Unteroffizier Fischer, verwundet.
 Unteroffizier Otto, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Schellische, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Meiners, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Achermann, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Merck, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Klages, verwundet.
 Tambour Lüden, verwundet.
 Reserveoffizier Boigt, verwundet.
 Reserveoffizier Günninghale, verwundet.
 Reserveoffizier Dix, verwundet.
 Reserveoffizier Köhler, verwundet.
 Reserveoffizier Cordes, verwundet.
 Reserveoffizier Wüdhoff II, tot.
 Einj.-Unteroffizier Bruns, verwundet.
 Musketier Bremer, verwundet.
 Musketier Gerbach, verwundet.
 Musketier Ropp, verwundet.
 Musketier Lohm, verwundet.
 Musketier Otten, verwundet.
 Musketier Wübbeling, verwundet.
 Reserveoffizier Voflage, verwundet.
 Reserveoffizier Fleischer, verwundet.
 Reserveoffizier Sommer, verwundet.
 Reserveoffizier Vogelpohl, tot.
 Musketier Brüggemann, verwundet.
 Musketier Denker I, verwundet.
 Musketier Sogmann, verwundet.
 Musketier Gohle, verwundet.
 Musketier Schmalz, verwundet.
 Musketier Renke I, verwundet.
 Musketier Meyer III, verwundet.
 Musketier Rißler, verwundet.
 Musketier Schulte, verwundet.
 Musketier Köllen, verwundet.
 Musketier Wolkroth, verwundet.
 Musketier Köhler, verwundet.
 Reserveoffizier Abraham, verwundet.
 Reserveoffizier Korte, verwundet.
 Reserveoffizier Ranten, verwundet.

Reserveoffizier Mandalla, verwundet.
 Reserveoffizier Nidels, verwundet.
 Reserveoffizier Kofeneyer, verwundet.
 Reserveoffizier Schorn, verwundet.
 Reserveoffizier Schuster, verwundet.
 Reserveoffizier Baumhate, tot.
 Reserveoffizier Freese, tot.
 Unteroffizier d. Ref. Wode, tot.
 Musketier Vogel, verwundet.
 Musketier Gerdes, verwundet.
 Unteroffizier Hildebrandt, verwundet.
 Unteroffizier Glimers, verwundet.
 Unteroffizier Ripper, verwundet.
 Unteroffizier d. Ref. Wiedburg, verwundet.
 Reserveoffizier Salomon, verwundet.
 Reserveoffizier Keßing, verwundet.
 Reserveoffizier Neffing, verwundet.
 Reserveoffizier Arning, verwundet.
 Musketier Kloppenburg, verwundet.
 Musketier Büschmann, verwundet.
 Musketier Niemann, verwundet.
 Musketier Wöhm, verwundet.
 Musketier Gohler, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Decher, verwundet.
 Reserveoffizier Seftra, tot.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Hauptmann Köp, tot.
 Leutnant Fehr v. Massenbach, verwundet.
 Leutnant Specht, verwundet.
 Leutnant d. Ref. Diege, verwundet.
 Einj.-Unteroffizier August Affener, Oldenburg, verwundet.
 Einj.-Unteroffizier W. Rogellang, Simonsbrück, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Adalbert Wieda, Ragnow, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Felix Gerth, Rohna-Schmollen, verwundet.
 Fahrer Bernhard Kalling, Waare, verwundet.
 Musketier Hugo Meiners, Kl.-Heddenwarden, verwundet.
 Musketier Carl Müller, Ehrschmumwarden, tot.
 Musketier Robert Mehl, Oldenburg, verwundet.
 Fahrer d. Ref. Georg Segger, Naderupfenbeich, tot.
 Musketier Friedrich Dudenhorst, Bürgerfelde, verwundet.
 Fahrer Dietrich Ommen, Wippeler Altenbeich, verwundet.
 Musketier Georg Heinrich Siemermann, Nordloh, verwundet.
 Vizefeldwebel Heinrich Meyer, Weisterbeich, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Hermann Ehlers, Schwarzen, verwundet.
 Reserveoffizier Christoph Nohls I, Carolinenhof, verwundet.
 Musketier Johann Widdendorf, Jmegermoor, verwundet.
 Einj.-Unteroffizier P. Spangemacher, Marsfeld, verwundet.
 Reserveoffizier Georg Koppe, Weldehausen, verwundet.
 Sergeant Wilhelm Hürdich, Gverien, verwundet.
 Unteroffizier Bernhard Emil Oldenburg, verwundet.
 Gefreiter Wilhelm Lange, Elsfeld, verwundet.
 Musketier Andreas Brinker, Sternburg, verwundet.
 Musketier Joseph Durwed, Nüttingen, tot.
 Musketier Johann Klingenschen, Reihorn, verwundet.
 Musketier Friedrich Nohls, Schulenberg, verwundet.
 Musketier Emil Wierichs, Elsfeld, verwundet.
 Reserveoffizier Johann Budreks, Jernern (Hobern), tot.
 Reserveoffizier August Köster, Warfeth, tot.
 Reserveoffizier Heinrich Pals, Wener, verwundet.
 Reserveoffizier Ulrich Meiners, Wittgarnsief, verwundet.
 Reserveoffizier Dietrich Spreen, Schodumerbeich, tot.
 Reserveoffizier H. Jwid, Steinhausen, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Heinz Gerb, Christian Wäbeler, Süderfeld, verwundet.
 Musketier Georg Wittmollen, Petersehn, verwundet.
 Musketier Bernhard Thielemeier, Barcl, verwundet.
 Reserveoffizier Heinrich Peters, Rodenham, verwundet.
 Gefreiter d. Ref. Johann Christl Haffelbach, Frieschenmoor, verwundet.

Briefkasten

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)

H. S., Einwarden. Die Sächsischen Landesbanknoten sind nur im Königreich Sachsen gesetzliches Zahlungsmittel, keine Reichs- oder Landesbank in den übrigen Bundesstaaten erkennen sie als Zahlungsmittel an. Das wird Ihnen überall gesagt werden, wo Sie mit sächsischen, böhmischen oder württembergischen Landesbanknoten im übrigen Reich hinfommen. Es ist das durchaus nichts außerordentliches. Die Umwechslung geschieht aber allgemein gegen Erstattung einiger geringer Gebühr bei jeder Bank. Sollte eine solche dort nicht vorhanden sein, senden Sie den Schein an die Dresdener Bank, wo die Umwechslung in Reichswährung jederzeit geschieht.

M., Einwarden. Es ist schon wiederholt bekannt gemacht worden, daß die Frauen, deren Männer im Kriege sind, das Blatt für den Vorkriegslohn geliefert erhalten sollen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtkämmerei ist wegen der großen Anzahl der Freigezahlungen am 16. d. M. für Einzahlungen geschlossen.
 Rüstingen, den 12. Okt. 1914.

Stadtmagistrat.

Dr. Lueten. [5106]

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektrischen Gasinstallationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Rüstingen zugelassen:
 Bachaus, Rüstingen, Holtermannstraße 48.
 Bed, Rüstingen, Moonstraße 6.
 Binarth, Rüstingen, Böhrenstr. 29.
 Bünker, Rüst., Friederikenstr. 13.
 Brandt, Rüstingen, Auguststr. 15.
 Eden, Rüstingen, Böhrenstr. 12.
 Elektrizitätswerk Rüstingen, Oldenburgerstraße 3.
 Gams, Wilhelmsh., Marktstr. 19.
 Hüblmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.
 Kuschka, Rüst., Bismarckstr. 28.
 Gienens - Schudert - Werke, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 76.
 Schuhrh, Rüstingen, Wittfischerstraße 16.
 Thoden, Rüstingen, Schulstr. 30.
 Weimrich, Rüst., Ullmenstr. 88.
 Zahn, Rüstingen, Müllerstr. 53.
 Rüstingen, 30. Mai 1914.

Betriebsamt

der Stadt Rüstingen. [2970]

Volkshäuden, Rüstingen

Reinholdstraße u. Ullmenstraße. Wittwood: Rotkohl mit Schwefelsäure.

Arbeits-Vermittlungsstelle Rüstingen

Wilhelmshav. Straße 63 (Rathaus). Fernspr. 79 u. 1165.
 Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6 1/2 Uhr nachm. (außer Sonntags nachmittags).

Offene Stellen	Stellensuchende
4 Laufburshen	1 Maschinenbauer
20 Arbeiter, 3 Bäder	2 Autoführer
3 Feuertöpfer	3 Schmiedegesellen
2 Schmiedehelflinge	3 Wäschfrauen
2 Schneider	
4 Depotarbeiter	
10 Schuhwerkfrauen	
2 Kunstschlosser, 6 Maurer	
2 Tischler	
2 Laufburshen für Stadtmag.	

Schneidermeister 5108
 die die Anfertigung von feldgrauen Uniformen, hauptsächlich Waffenrücken, übernehmen wollen, wollen sich umgehend melden.
Bekleidungsamt.

Schneidergesellen 5105
 können auf unbestimmte Zeit während der Dauer des Krieges eingestellt werden. Bevorzugt auf Waffenröcke und Mäntel eingearbeitete.
Bekleidungsamt.

Kellermeister für Mineralwasser- und Leuchtanlage sofort gesucht. Nur fleißige arbeitssame Leute wollen sich melden
Wohlfahrtsverein. 5108

Gewandtes Mädchen für den Vormittag oder ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht. 5112 Jepsenstr. Batterie 14, p. r. gegenüber dem Oberatorium.

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Rüstingen. Zum sofortigen Eintritt ein durchaus tüchtiger

Bürogehilfe

gesucht. Schriftliche Bewerbungen bis zum 15. Oktober d. J. an den Vorstehenden der Kasse erbeten.
 Der Vorstand.
 Wih. Götte, Vorsitzender. [5098]

Gesucht

tüchtige Bauhelfer.

G. Schneider, Wilhelmshaven, Oldenburger Straße 3. [5109]

Tüchtiger Hausdiener

(stadttüchtig und Radfahrer) bei gutem Lohn für dauernd gesucht

Franz Kühl, Rommelplog. [5113]

Wir suchen

zur Ausbilde einige Verkäuferinnen bis Wirtshausstr. [5102]

Gebr. Fränkel, Marktstraße u. Güterstraße

Frauen

zum Flächenwässern und Abziehen von Mineralwasser und Tee auf sofort gesucht. Wohlfahrtsverein. [5107]

Gesucht auf sofort

eine Frau für leichte Lagerarbeiten.

5111 Wih. Stehr, Peterstr. 10.

Gesucht

ein anständig. Mädchen.

Wih. Wiers, Wilhelmshaven, Alte Straße 14. [5091]

Gesucht auf sofort

Stimmenmädchen i. d. Borm.

Zu erst in der Exp. d. Bl. [5114]

Sucht gute

Taschenlampen

nach uns Feld. Elektr. Militär Lampen Taschenlampen Fahrradlampen Ersatzbatterien Glühbirnen

überallig, hohe Preisdauer.

Georg Besser, vorm. Reyersbach, 66 Bismarckstraße 66, Ed. Güterstraße, Fernruf 651. [5110]

Konsum u. Sparverein

für Rüstingen und Umg. Eing. Gen. mit beschr. Haftpl.

Unsere

Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonntags nachm.

Einzlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Technikum

Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule.

Elektroschule. [32]

Beginn Ende Oktober. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfrei.

Möbel

(auch ganze Einrichtungen kauft) [5131]

Gerhard Janssen, Wilhelmshaven, Querstrasse 2.

Sial-Expedition

für Oldenburg. Paul Krey, 7 Hülfstraße.